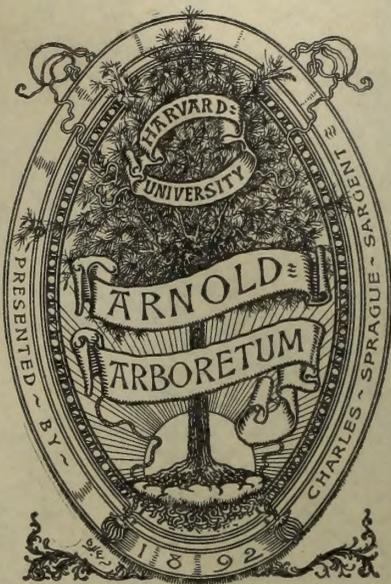
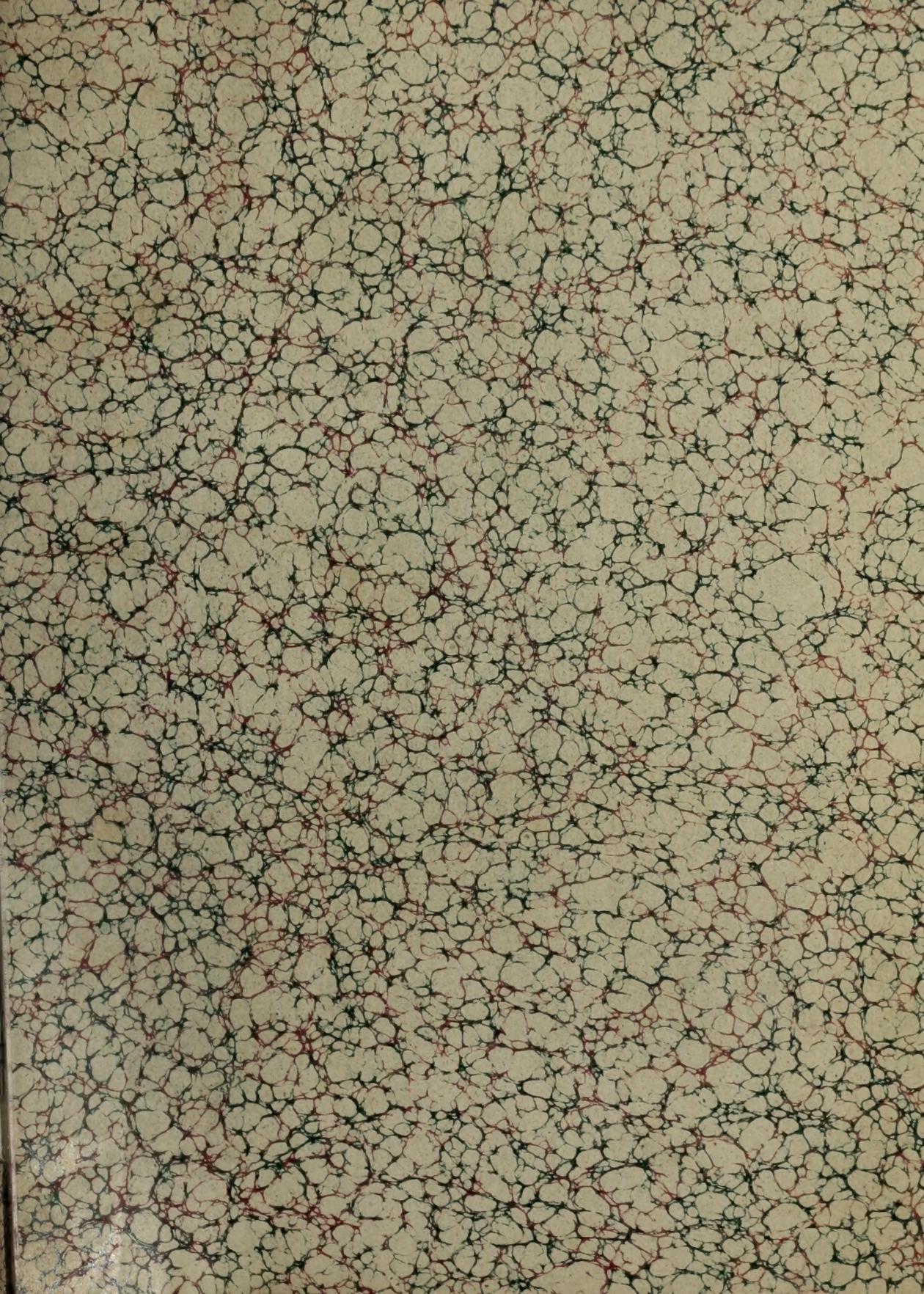




Tan
W48.5







Digitized by the Internet Archive
in 2014

<https://archive.org/details/collectioplantar01wend>

COLLECTIO
P L A N T A R U M
T A M
EXOTICARUM, QUAM INDIGENARUM,
C U M
DELINEATIONE, DESCRIPTIONE CULTURAQUE EARUM
A
JOANNE CHRISTOPHORO WENDLAND.

VOLUMEN PRIMUM.

S A M M L U N G
AUSLÄNDISCHER UND EINHEIMISCHER
P F L A N Z E N,
MIT IHRER
ABBILDUNG, BESCHREIBUNG UND CULTUR

VON
JOHANN CHRISTOPH WENDLAND,
KÖNIGL. CHURFÜRSTL. GARTEN-MEISTER ZU HERRENHAUSEN
UND MITGLIEDE DER JENAISCHEN UND ZÜRCHER NATURFORSCHENDEN,
DER PHYTOGRAPHISCHEN UND NATURHISTORISCHEN GESELLSCHAFTEN ZU
GÖTTINGEN UND HANNOVER, AUCH DER MOSCAUISCHEN PHYSISCH.
MEDICINISCHEN UND DER ALTENBURGISCHEN
BOTANISCHEN GESELLSCHAFT.

ERSTER BAND.

HANNOVER 1808.
ZU HABEN BEI DEM VERFASSER UND IN COMMISSION BEI DEN
GEBRÜDERN HAHN.

R
a

P L A N I T A R I U M
COLLECTIO

EXOTICARUM, QUAE INDIGENARUM,
T A M

DELINATIONE, DESCRIPTIONE CULTURAE HARUM
A

JOHANN CHRISTOPHO WINDLARD.

VOLUMEN PRIMUM

S A M M L U N G
AUSLÄNDISCHER UND EINHEIMISCHER
P F L A N Z E N

MIT ILLUST.
ABBILDUNG, BESCHREIBUNG UND CULTUR

VON
JOHANN CHRISTOPH WINDLARD,

KÖNIGL. GARTENMEISTER ZU HERRNHAGEN
UND MITGLIED DER JENASCHEN UND GÖTTINGEN
DER PHYSIKALISCHEN UND NATURHISTORISCHEN GESELLSCHAFTEN ZU
GÖTTINGEN UND HANNOVER, ADDEIT DER MORGENSEN TIEFSEE
MEINUNGSCHEN UND DER ALTBURGISCHEN
BOTANISCHEN GESELLSCHAFT.

ERSTER BAND

HANNOVER 1808

ZU HABEN BEI DEM VERLAGER UND IN COMMISSION BEI DEN
GEBÜDERS HALLER.

Seinem
vieljährigen Freunde

dem

Herrn Dr. Römer

widmet

diesen Band

hochachtungsvoll

der

Herausgeber.

Seinem

vielfährigen Freunde

dem

Herrn Dr. Römer

widmet

dieses Band

hochachtungsvoll

der

Herausgeber

V o r b e r i c h t.

In gegenwärtigem Werke sollen nur solche Pflanzen abgebildet werden, von welchen entweder noch gar keine, oder in ältern Werken zerstreute, unvollständige Abbildungen zu finden sind. Allein Abbildungen in sehr kostbaren Werken sind für den nicht Bemittelten oft so gut, als nicht, vorhanden, da ihm entweder das Vermögen, sie sich selbst anzuschaffen, oder die Gelegenheit fehlt, sie auch nur zu sehen; daher sein Zweifel, ob er bey einer angeblichen Pflanze die echte vor sich habe, in Ermangelung der Vergleichung mit andern nicht gehoben werden kann. Solche seltnere Pflanzen in dieses Werk aufzunehmen, dürfte wohl erlaubt seyn, besonders da Abbildungen in kostbaren Werken nicht immer das Charakteristische, wodurch sie sich unterscheiden, vollständig darstellen, also eine getreue Darstellung dieses Charakteristischen gewiß nicht überflüssig ist. Bey ausländischen Pflanzen wird dieses dadurch erschwert, daß man sie nicht immer in ihrem Vaterlande genau genug beobachtet hat oder hat beobachten können; man schaltete sie also im Systeme etwa da ein, wo sie, flüchtig betrachtet, hin zu gehören schienen. Bey der künstlichen Cultur erhält man nicht immer reifen Samen, aus welchem man neue Pflanzen ziehen und aus deren Beschaffenheit einen sichern Schluß ziehen könnte. Denn nur in dem Falle kann eine Pflanze als eine wirkliche Gattung oder Art angenommen werden, wenn der von ihr gelieferte Same jederzeit seines gleichen hervorbringt. Der Same von Varietäten bringt Bastarde hervor, deren Vater und Mutter man noch nicht kennt; die davon erzeugten Kinder und Enkel deuten zwar die Gattung an, zu welcher sie gehören, aber so vermischte

und so verworren, daß man ungewiß bleibt, welche Pflanze dem Vater oder der Mutter am ähnlichsten sey. Nur im Vaterlande der Pflanzen, wo man genaue Beobachtungen anzustellen Gelegenheit hat, kann man zur Gewißheit gelangen. Ist man indess so glücklich, von ausländischen Gewächsen vollkommenen Samen, der mehrere Jahre nach einander seines gleichen hervorbringt, zu erhalten, so kann man überzeugt seyn, daß man keine Bastarde, sondern echte Mutterpflanzen besitze.

Die Pflanzengattung **DIOSMA**, unter welcher mehrere verwandte Arten zusammengeordnet standen, fand ich in einer solchen Verwirrung. Da ich aber so glücklich war, von verschiedenen Arten reifen Samen zu erhalten und aus demselben mehrere Jahre nach einander junge Pflanzen erzog, die hernach wieder blüheten und reifen Samen trugen: so zeigte es sich, daß manche in diese Gattung eingeschobene Arten zwar mit derselben verwandt, aber doch in vielen Stücken wesentlich von ihr verschieden waren, und also für sich eine neue Gattung ausmachen müßten. Denn niemals brachte eine Pflanzenart der einen Gattung reifen Samen, aus welchem nachher Pflanzen der andern Gattung entstanden wären. Jeder kann sich selbst durch Cultur dieser Pflanzen davon überzeugen. Dies bewog mich, die verschiedenen unter dem Namen **DIOSMA** bisher aufgeführten Pflanzen zu trennen und eine neue Gattung unter dem Namen **BUCCO** festzusetzen. Man hat die Sache gebilligt, und nur den Namen, als übel gewählt, getadelt, weil der Name **BUCCO** in der Naturgeschichte schon von einem Vogel gebraucht werde. Allein hat man nicht auch einen Vogel **MELEAGRIS** und eine Pflanzenart desselben Namens unter der Gattung **FRITILLARIA**? Wenn jeder weiß, wovon die Rede ist, von Thier oder von Pflanze, so wird keine Verwechslung Statt finden. Niemand verwechselt die Kröte (**BUBO**) mit der Pflanze **BUBON**, noch den Rüsselkäfer (**CURCULIO**) mit der Rüssellilie (**CURCULIGO**); der Kenner weiß den Unterschied unter (^{CANCROMA}**POLYPUS**) als Krankheiten und (^{CANCROMA}**POLYPUS**) als Thiere, zu machen. Weit leichter kann man in der Botanik selbst ähnlich klingende Namen ver-

wechseln, z. E. ADELIA und ADENIA, MITCHELLA und MITELLA, HYDNUM und HYPNUM.

Dafs in diesem Werke, wie es in der Leipziger Literatur-Zeitung vom Jahr 1807. Stück 63. heifst, die Synonymie, welche zur genauern Kenntnifs der Pflanzen unumgänglich erfordert werde, so sehr sey vernachlässigt worden, kann mir, als einem eingeschränkten Privatmaane, wohl nicht zur Last gelegt werden. Und ist denn auf die Synonymie, auf welche manche so sehr dringen, und mit welcher mancher Schriftsteller in der Naturgeschichte sein Werk erweitert, so viel zu bauen? Es siehet freylich sehr gelehrt aus, eine Menge synonymischer Ausdrücke anzuführen, aber das ist es auch Alles. Ob und wie viel Wahrheit darin sey, werden diejenigen am besten wissen, die, um mehrerer neuern Schriftsteller nicht zu erwähnen, die Gmelinsche Ausgabe des Linnéischen Natursystems, die gewifs von Synonymie strotzt, je in ihren einzelnen Theilen gebraucht haben. Es wäre keine unnütze, wiewohl schwere, Arbeit; wenn einmal Jemand die in den Citaten naturhistorischer Schriftsteller begangenen Sünden verbessern wollte.

Sollte meine Bemühung der Kenner Beyfall erhalten, so werden in den folgenden Theilen dieser Sammlung die noch übrigen Arten von DIOSMA, BLAERIA, BRUNIA, PHYLICA und BUCCO erfolgen, indem bereits von BLAERIA 9 Platten, von BRUNIA 3, von PHYLICA 17 und von BUCCO 7 Platten fertig liegen, nebst mehrern andern von neuen Gattungen und Arten, unter welchen manche erscheinen wird, die meine obige Behauptung noch mehr bestätigen dürfte.

Herrenhausen, den 31. März 1808.

WENDLAND.

Alphabetisches Verzeichnifs
 der
 im ersten Theile dieser Sammlung
beschriebenen Pflanzen.

	Seite.	Tafel.
1. <i>Blaeria ericoides.</i> — — — —	75.	25.
2. ——— <i>scabra.</i> — — — —	85.	31.
3. <i>Brunia lanuginosa.</i> — — — —	39.	11.
4. ——— <i>nodiflora.</i> — — — —	94.	35.
5. ——— <i>paleacea.</i> — — — —	64.	21.
6. <i>Bucco acuminata.</i> — — — —	79.	28.
7. ——— <i>erecta.</i> — — — —	17.	3.
8. ——— <i>imbricata.</i> — — — —	33.	9.
9. ——— <i>obtusa.</i> — — — —	45.	13.
10. ——— <i>oblonga.</i> — — — —	47.	14.
11. ——— <i>ovata.</i> — — — —	62.	20.
12. ——— <i>villosa.</i> — — — —	14.	2.
13. <i>Cactus Melocactus.</i> — — — —	22.	5.
14. <i>Chironia frutescens latifolia.</i> — — — —	20.	4.
15. <i>Diosma hirsuta</i> (um). — — — —	77.	27.
16. ——— <i>longifolia</i> (um). — — — —	61.	19.
17. ——— <i>subulata</i> (um). — — — —	31.	8.
18. ——— <i>succulenta</i> (um). — — — —	2.	1.
19. <i>Elichrysum proliferum.</i> — — — —	68.	23.
20. <i>Eucalyptus pedicellata.</i> — — — —	96.	36.
21. <i>Euphorbia meloformis.</i> — — — —	42.	12.
22. <i>Glandulifolia umbellata.</i> — — — —	37.	10.
23. ——— <i>uniflora ovata.</i> — — — —	89.	33.
24. <i>Melaleuca armillaris.</i> — — — —	81.	29.
25. ——— <i>hypericifolia.</i> — — — —	57.	18.
26. <i>Metrosideros pinifolia.</i> — — — —	53.	16.
27. <i>Mimosa ulcifolia.</i> — — — —	25.	6.
28. ——— <i>verticillata.</i> — — — —	83.	30.
29. <i>Myrica Banksiaefolia.</i> — — — —	70.	24.
30. <i>Parapetalifera odorata.</i> — — — —	50.	15.
31. ——— <i>serrata.</i> — — — —	92.	34.
32. <i>Passiflora glabra.</i> — — — —	55.	17.
33. <i>Phyllica buxifolia.</i> — — — —	75.	26.
34. ——— <i>cylindrica.</i> — — — —	29.	7.
35. ——— <i>stipularis.</i> — — — —	87.	52.
36. <i>Staavia glutinosa.</i> — — — —	66.	22.

D I O S M A
PENTANDRIA MONOGYNIA.

Character naturalis.

- CAL.** Monophyllus 5partitus foliolis ovatis acutis persistentibus.
COR. Petala quinque brevia ovata obtusa decidua calyci inserta.
STAM. Filamenta quinque corolla paullo breviora erecta, calyci inserta. Antherae didymae retusae.
NECTARIUM splicatum calyci insertum.
PIST. Germen coronatum. Stylus simplex brevior staminibus. Stigma obtusum.
PER. Capsula ovata apice quinquedentata, quinquelocularis, quinquevalvis.
SEM. Solitaria oblonga reniformia nigra. Arillus elasticus.

Natürlicher Charakter.

- Der Kelch einblättrig fünftheilig; die Blättchen eiförmig, spitzig, bleibend.
Die Blumenkrone fünfblättrig, die Blätter eiförmig, stumpf, abstehend, abfallend, dem Kelche einverleibt.
Die Staubgefäße. Fünf Staubfaden etwas kürzer als die Blumenkrone, dem Kelche einverleibt; die Staubbeutel doppelt, eingedrückt.
Das Honiggefäß 5faltig dem Kelche einverleibt.
Der Stempel. Der Fruchtknoten gekrönt; der Griffel einfach, kürzer als die Staubfaden; die Narbe stumpf.

Die Blüthendecke. Die Kapsel eyförmig, an der Spitze fünfzahnig, fünffächerig, fünfflappig.

Die Samenkörner einzeln, länglich-nierenförmig, schwarz; die Samenhaut elastisch.

Char. essent. CAL. Monophyllus 5partitus persistens. COR. 5petala, calyci inserta. STAM. quinque corolla breviora, calyci inserta. NECT. 5plicatum, calyci insertum. PIST. Monogynium. Germe-
men coronatum. PER. Capsula quinquelocularis, quinqueval-
vis. SEM. Singula arillo elastico.

T A B. I.

DIOSMA SUCCULENTA.

D. foliis oppositis succulentis acuminatis canaliculatis ciliatis, flori-
bus ramulorum terminalibus uni vel quadrifloris sessilibus.

D. mit gegeneinander überstehenden fleischig rinnenförmigen an den Knoten wimperigen, zugespitzten Blättern und auf den Enden der Zweige befindlichen zu ein bis 4 beysammen sitzenden Blumen.

Ein aufrechter 2 Fuß hoher, ästiger, sparriger Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, glatt.

Die Äste gegen einander über 3-4 beysammen, abgebogen, ausgebreitet, aufrecht, braun, glatt.

Die jungen Zweige gegen einander über, abgebogen, aufrecht, hellgrün, borstig.

Die Blätter sehr kurz gestielt, gegen einander über, der Stiel hellgrün, glatt anliegend, die Blätter abgebogen, aufrecht, linienförmig, fleischig, punctirt, scharf anzufühlen, $\frac{1}{2}$ Zoll lang, gebogen, scharf zugespitzt, die untere Seite abgerundet,

die obere rinnenförmig, die Kanten wimperig, die Spitze abgebogen, knörplich. Besiehet man die Zweige von oben, so stehen sie vierreihig.

Die Blumen auf den Enden der Zweige zu ein bis 4 beisammen gestellt. Der Stiel sehr kurz, glatt, gelbgrün, mit einem Deckblättchen versehen.

Der Kelch einblättrig, 5theilig, glatt; die Theile kurz, aufrecht, unten breit, vorne zugespitzt, stumpf, knorplich, punctirt, kleiner als die Blumenkrone.

Die Blumenkrone 5blättrig, am Kelche sitzend, aufrecht; die Blätter beynahe eyrund, weiß, glatt, öfter auch fein gezahnt.

Die Staubfaden 5 zwischen den Blumenblättern und dem Nectarkranze am Kelche sitzend, weiß, glatt, mit ovalen doppelten braunen Staubbeuteln versehen, kürzer als die Blumenkrone.

Der Griffel einfach, aufrecht, grün, glatt, mit einer stumpfen Narbe versehen, kürzer als die Staubfaden und zwischen dem gekränzten Fruchtknoten sitzend.

Der Fruchtknoten tief zwischen dem Kelche sitzend, grün, glatt, oben mit einer 5theiligen Krone versehen.

Der Nectarkranz höher als der Fruchtknoten am Kelche sitzend, 5faltig, grün, glatt, aufrecht.

Die Samenkapsel groß, hellbraun, eiförmig, 5furchig, 5hörmig, glatt, 5theilig, 5fächerig.

Die Samenkörner einzeln in jedem Fache, schwarz, nierenförmig mit einem weissen Nabel versehen, und in eine blasgelbe elastische glatte Haut eingehüllt, die, so bald sie das Samenkorn von sich gegeben hat, sich theilet und zusammen rollt.

Die Blüthezeit: meist das ganze Jahr.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Blatt.
- c. Das nehmliche, vergrößert.
- d. Das nehmliche von unten, vergrößert.
- e. Eine Blume.
- f. Die nehmliche, vergrößert.
- g. Der Kelch, vergrößert.
- h. Ein Theil des Kelchs mit den übrigen Blüthetheilen, vergrößert.

- i. Ein Theil des Kelches mit dem Nectarkranze, den Staubfaden, Fruchtknoten und Griffel, vergrößert.
- k. Ein Theil des Kelches mit dem Nectarkranz, Fruchtknoten und Griffel, vergrößert.
- l. Der untere Theil des Kelches mit dem gekrönten Fruchtknoten.

Nach dem Grad der Wärme, welche diese Pflanze in ihrem Vaterlande hat, kann sie das Klima von Deutschland im freien Lande nicht aushalten, weshalb man ihr, wenn man sie besitzen will, des Winters ein Glashaus, Orangeriehaus oder ein luftiges Zimmer zu ihrem Wohnort einräumen muß, wo sie, unter 3 bis 8 Grad Wärme nach Reaumur, durchgewintert werden kann. In den Sommertagen verlangt sie eine freie, offene, gegen Norden und Osten geschützte Lage; kann sie so gestellt werden, daß sie die Morgensonne bis 12 Uhr genießet, so wird sie darin vortrefflich vegetiren und fortwachsen.

Zu der Vegetation dieser Pflanze gehört auch, daß sie in einem ernährenden Erdreich stehe, welches durch folgende Zusammensetzung erreicht wird:

Man nehme 2 Theile Erde von ganz verwesetem Pferdemit, 1 Theil Kuhlager oder Kuhmist, 1 Theil Laub- oder Holzerde, $\frac{1}{2}$ Theil Lehm oder schwere Erde und einen Theil Sand. Alle diese Theile werden sorgfältig durch einander gemengt; bevor dieses aber geschieht, wird jeder Theil durch ein Drathsieb geworfen, damit er von den groben Theilen und Steinen gereinigt werde. Sind diese benannten Theile aber nicht alle vorrätbig, und es ist nur Pferdemit, Kuhlager oder Kuhmisterde vorhanden, so werden 3 Theile Pferdemit, 1 Theil Kuhlager oder Kuhmisterde und 1 Theil Sand durch einander gemengt. Sollte es auch an dieser Erde fehlen und es ist Laub- oder Holzerde, und Lehm oder schwere Erde vorrätbig, so wird von der Lauberde 3 Theile, 1 Theil Lehmerde und ein Theil Sand durch einander gemengt und dazu genommen. Ist aber der Platz, wo die Theile liegen und zu Erde verwesen, sandig, so bedarf die Mischung keinen besondern Zusatz von Sand, weil durch das öftere Umarbeiten die Misttheile, welche zu Erde verwesen, Sand genug erhalten. Fehlet es an den benannten Erdtheilen nicht, so ist auch nöthig und von besonderm Nutzen, daß die bestimmten Theile ein Jahr vor dem Gebrauch durch einander gemengt, und dann von dem Unkraute gereinigt werden, welches sich darauf erzeugt. Im Fall ein Liebhaber auch Moor- oder Torferde haben kann, so kann diese die Laub- oder Holzerde ersetzen, welche bei der Mischung von dieser Erde nöthig ist.

In dieser zusammengesetzten Erde kann sich der Besitzer schmeicheln, daß seine Pflanze in den besten Wachsthum kommen und sich darin halten wird, besonders wenn er bei ihrer Pflege sein Augenmerk beständig auf ihr Verhalten richtet, und mit dem Begießen weder zu verschwenderisch, noch zu sparsam verfährt. Aus dem schnellen oder langsamen Austrocknen des Erdballs ist zu schliessen, wie viel Wasser sie bedarf, um dem Topfe wiederum die gehörige Feuchtigkeit zu geben, daß die Pflanze sich auf einen Tag begnügen kann. Es treten zwar im Frühjahr und Sommer öfter Tage ein, wo eine Pflanze, wenn sie vollkommen gesund ist und im vollen Wachsthum steht, sich mit einmal Wasser des Tages nicht begnügen will. Auf diese so schnell auszehrende und ausdünstende Pflanzen hat man besonders zu achten, damit sie nicht zu sehr austrocknen und ihre Wurzeln zusammen schrumpfen. Tritt es einmal ein, so läuft man Gefahr, daß die Pflanze in einen kränklichen Zustand kommt, oder daß man sie ganz verliert. Mit einer solchen ausgetrockneten Pflanze verfährt man wohl, wenn man sie der Sonne entzieht, und in einen schattigen Ort stellt, auch den Erdballen etwas anfeuchtet und die ganze Pflanze mit Wasser besprengt; ist der Tag trocken und heiß, so ist es vortheilhaft, wenn des Tages das Besprengen einigemal vorgenommen wird. Hier achte man genau auf die jungen Triebe, welche ganz zusammen gezogen waren, ob sie anschwellen, und wieder ihre gehörige Form erhalten. Zeigt sich dieses, so ist Hoffnung ihrer Rettung da. Auf den Erdballen wird dann ferner genau geachtet, damit er weder zu feucht, noch zu trocken werde. Nach Verlauf von 8 Tagen, werden sich wiederum neue Triebe zeigen, und die Pflanze sich gänzlich erholen. So lange der junge Trieb noch zart ist, muß sie im Schatten stehen bleiben, alsdann kann man sie allmählich wiederum an die Sonne gewöhnen. So hat man auch auf die Pflanze zu achten, wenn der Erdball zu langsam und sparsam austrocknet; in diesem Fall muß wenig Wasser gegeben und eine Untersuchung der Wurzeln vorgenommen werden. Gemeinlich finden sich faule Wurzeln oder die Abzugslöcher des Topfs sind verstopft gewesen. Sind faule Wurzeln da, so werden sie sorgfältig bis an den gesunden Theil abgeschnitten, alsdann die Pflanze so viel wie möglich mit neuer Erde versehen, in den Topf gepflanzt und ihr eine Stelle angewiesen, wo nur die Morgensonne sie bescheinen kann. Lag es nur an den Abzugslöchern, welche verstopft waren, so werden sie aufgeräumt und wieder gehörig mit Steinen belegt, die Pflanze eingepflanzt, und ihr ihre angemessene Stelle wieder gegeben. Überhaupt ist die genaue Beobachtung, wie sich die Pflanzen in

ihrem Wachsthum verhalten, nicht genug zu empfehlen. Darnach ist die ganze Wartung einzurichten.

Die Vermehrung und Fortpflanzung der Diosma-Sträucher geschieht durch Samen, durch Stecklinge und durch Ableger.

1) *Vermehrung durch Samen.* Die Aussaat kann in den Monaten März, April, Mai, Jun. oder Julius vorgenommen werden; wird sie später unternommen, so bleiben die Pflanzen so klein, daß sie oft nicht im Stande sind, den Winter auszuhalten. Man wähle der Bequemlichkeit halber Töpfe von 4-6 auch 8 Zoll Breite im Durchschnitt, und von 4-6 auch 8 Zoll Höhe, und welche am Boden mit Abzugslöchern versehen sind. Diese lassen sich leicht transportiren und finden in einem kleinen Raume Platz. Den Boden derselben belege man 1-2 Zoll hoch mit kleinen Steinen; dann fülle man den Topf ganz mit der oben beschriebenen Erde an (sie muß aber gehörig feucht, weder zu nass, noch zu trocken seyn) drücke sie mit der Hand in den Topf zusammen, so wird ein Raum von einem oder $\frac{3}{4}$ Zoll übrig bleiben. Die Erde macht man so eben, als möglich. Nun belege man den Topf mit dem Samen, ein jedes Samenkorn einen Zoll auseinander, drücke mittelst eines kleinen Brets den Samen an die Erde an, und belege ihn alsdann mit Erde $\frac{1}{2}$ Zoll hoch. Nach geschehener Aussaat werden die besäeten Töpfe entweder in ein mälsig warmes Mistbeet bis an den Rand des Topfs eingegraben, oder an die Nordseite einer Mauer oder Planke, welche frei stehet und keine Dachtraufe hat, auf Bretern hingestellt, doch so, daß sie des Morgens die Sonne 2-3 Stunden bescheinen kann. Alsdann werden sie durch einen Gießkannenkopf stark begossen, damit Erde und Samen sich dicht an einander anschliessen. Werden die besäeten Töpfe in ein Mistbeet gestellt, und das Mistbeet hat die Lage gegen Mittag, so wird, nachdem das Beet mit Fenstern belegt ist, dasselbe noch mit Rohr, Stroh, Bastmatten oder mit grober Leinwand bedeckt, (auch wann das Beet gegen Morgen liegt, kann die Decke 14 Tage, ohne sie abzunehmen, darauf liegen bleiben). Diese Decke kann 14 Tage, 3 auch 6 Wochen, nachdem sich der Samen entwickelt, darauf liegen bleiben. Auf die Töpfe muß aber genau geachtet werden, ob sie austrocknen oder sich viel Unkraut zeigt; in beiden Fällen muß dann das Nöthige nicht verabsäumt werden. Geschieht die Aussaat früh im Monat März, so trifft es sich öfter, daß noch strenger Frost sich einstellt. Um diesen ungebetenen Gast von dem Samenbeete abzuhalten, ist das Beet wohl mit langem Mist oder Laub, und die Fenster

mit 2-3fachen Matten zu belegen, damit nicht der schon gekeimte Same verderbe. Entwickelt sich der Same, und die Pflanzen kommen zum Vorschein, so kann die Matte noch auf den Fenstern liegen bleiben, bis die Pflanzen einen Zoll Höhe erreicht haben. Während dieser Periode muß aber verhältnismäßig, je nachdem die Luft warm oder kalt ist, zwischen die Fensterrahmen und den Mistbeetkasten, mittelst eines Stückchen Holzes von $\frac{1}{4}$ bis 1 Zoll Höhe Luft gegeben werden, und so, wie der Wachsthum zunimmt, werden die Matten des Morgens bis 9 Uhr von den Fenstern abgenommen, und von 9 bis 3 Uhr des Nachmittags darauf gelegt, da man sie denn wieder davon nehmen kann, bis das Beet wegen der Kälte des Nachts bedeckt werden muß. Mit dieser Behandlung fährt man fort und giebt ihnen täglich weniger Schatten, bis sie so herangewachsen sind, daß sie Tag und Nacht die Luft ohne Decke vertragen können. Hat der Samenbesitzer aber keine Gelegenheit, und die Samentöpfe werden nur, wie ich schon gesagt, an eine Mauer oder Planke gestellt, so ist auch darauf zu achten, daß kein Ungeziefer dem Samen Schaden zufüge, daß die Töpfe nicht zu trocken werden und sich mit Unkraut bewachsen. Nach Verlauf von 6-8 Wochen werden sich auch hier die jungen Pflanzen zeigen. Sind die Samen aufgegangen, so gewöhne man die jungen Pflanzen stufenweise an die Morgensonne, bis sie so weit heran gewachsen sind, daß sie nicht allein die Morgensonne, sondern wenn es der Platz nicht anders erlaubt, auch den ganzen Tag die Sonne vertragen können. Sind die Pflanzen heran gewachsen, daß sie 2-3 Zoll Höhe erreicht haben, so können sie in einzelne Töpfe gepflanzt werden. Dazu nehme man kleine Töpfe von 3 Zoll im Durchschnitt und 4 Zoll Höhe, und welche am Boden mit Abzugslöchern versehen sind. Den Boden derselben belege man $\frac{1}{2}$ Zoll hoch mit kleinen Steinen, und darauf etwas Erde, die mit der Hand zusammen gedrückt wird. Alsdann hebe man die jungen Pflanzen aus dem Samentopfe, mittelst eines spitzigen Messers, mit einem Erdballen heraus und pflanze sie in die kleinen zubereiteten Töpfe, gieße sie an und stelle sie in Schatten. Ist ein mäßig warmes Mistbeet vorrätzig, so werden die jungen Pflanzen hineingestellt, mit Fenstern und Schatten belegt. Darin bleiben sie so lange, bis ihr Wachsthum es anzeigt, daß die Wurzeln sich mit der neuen Erde verbunden haben. Fehlet aber die Gelegenheit eines Mistbeets, so werden die verpflanzten jungen Pflanzen wiederum an die Nordseite einer Mauer oder Planke gestellt, und da bleiben sie so lange, bis der neue Trieb es anzeigt, daß die Wurzeln sich in der neuen Erde befestiget haben.

2) *Vermehrung durch Stecklinge.* Dieses Geschäft wird im Frühjahre und im Sommer vorgenommen, und zwar vom Monat März bis Julius. Nehme ich diese Arbeit in den Monaten März oder April vor, so muß ich vorher ein warmes Mistbeet von Pferdemist oder Laub dazu vorbereitet haben, welches ich, wenn ich es haben kann, mit Lohe belege. Ist dieses geschehen, und das Mistbeet hat einen Grad Wärme von 8 bis 12 Grad nach Reaumur erreicht, so werden eben solche Töpfe genommen, als bei der Aussaat vorgeschrieben ist. Auch befolget man die selbigen Regeln, nur werden die Töpfe ganz mit Erde angefüllt, diese fest zusammen gedrückt und eben gemacht. Diese Vorbereitung der Töpfe kann den Tag vorher geschehen, ehe man Willens ist, die Stecklinge einzupflanzen. Ist alles vorbereitet, so wähle man kleine gesunde Zweige 2-3 Zoll lang, vom vorjährigen Triebe. Diese trennt man von den Ästen, ohne sie abzuschneiden, und dann reißt man sie mit einem Druck schnell gegen sich, wodurch der Wulst, welcher tief in den Ästen sitzt, mit heraus kommt. Durch dieses Abreißen erfolgt gemeiniglich etwas Holz und Rinde von den Ästen mit; dieses wird durch ein scharfes Messer an dem Wulste des Zweigs abgeschnitten. Alsdann wird der Zweig von seinen Blättern bis auf einen halben auch einen Zoll lang entlaubt. Sind die Stecklinge zubereitet, so nehme man ein kleines Hölzchen von $\frac{1}{4}$ Zoll Dicke, welches scharf zugespitzt seyn kann, damit mache man am Rande des Topfes Löcher, pflanze so dichte, als es der Vorrath der Stecklinge verlangt, die Stecklinge hinein und drücke mit den Hölzchen einen jeden Zweig dicht an die Erde an. Hat man wenig Stecklinge, so können sie nach Belieben aus einander gepflanzt werden. Dieses ist hernach beim Verpflanzen desto vortheilhafter, um die Pflanzen mit dem Ballen Erde heraus heben zu können; ist dieses aber nicht, so pflanzt man sie sowohl am Rande, als in der Mitte so nahe beisammen, als es der Raum des Topfes erlaubt. Diese Arbeit muß im Schatten verrichtet, und wo möglich müssen die Stecklinge gleich nach dem Pflanzen stark angegossen werden, damit sich die Erde an die Zweige anschleife und der Luftzug sie nicht so gleich welk mache. Nach dem Einpflanzen müssen die Töpfe in das zubereitete Mistbeet bis an den Rand des Topfs eingegraben, das Mistbeet aber mit Fenstern und Matten belegt werden. Was bei den Samentöpfen, welche in das Mistbeet eingegraben sind, gesagt ist, muß auch hier beobachtet werden. Hat der Besitzer keine Gelegenheit, Stecklinge in ein Mistbeet zu setzen, so lasse er sich nicht abschrecken, diese Arbeit in den Monaten Mai oder Junius vorzunehmen.

Auch zu dieser Zeit werden die Töpfe zu den Stecklingen so zubereitet, wie schon gesagt, nur muß man darauf sehen, daß die Erde nicht zu trocken in die Töpfe gefüllt wird. Dienlich ist es, wenn die Erde trocken ist, sie einen Tag vorher anfeuchten zu lassen, ehe sie zum Gebrauch genommen wird. Ist diese Vorbereitung geschehen, so wähle man, wo möglich, zum Pflanzen der Stecklinge einen trüben, stillen Tag; läßt er sich nicht wählen, so müssen die Morgenstunden dazu genommen werden, und zwar bis 9 Uhr, wo die Sonne schon zu drückend für die Pflanzen wird. Hierzu werden ähnliche junge Zweige gewählt, diese auch auf die nehmliche Art von den Mutterpflanzen getrennt, und in die Töpfe gepflanzt, wie ich schon bei denen, welche für das Mistbeet bestimmt sind, gesagt habe. Sind die Stecklinge eingepflanzt, so werden sie an die Nordseite, doch so, daß sie die Sonne 2-3 Stunden bescheinen kann, an eine Mauer oder breterne Wand, auf Breter gestellt, alsdann stark angegossen, und, wenn Fenster vorhanden sind, diese schräg davor gestellt. Die Töpfe werden täglich beobachtet; findet sich Unkraut, so muß es sogleich weggeschafft werden; wird der Topf trocken, so wird er begossen. Ist während der Zeit, daß die Stecklinge zum Anwachsen im Schatten stehen, trockene, heiße Witterung, so werden die Töpfe des Abends durch einen feinen Gießkannenkopf übergossen. Die Mauer oder breterne Wand, das Bret und die Erde, worauf das Bret liegt, alles dieses wird des Abends und Morgens übergossen, damit es die Luft um die Töpfe feuchter erhält. Dieses setzt man fort, so lange die trockene Witterung anhält. Nach Verlauf von 8-10 Wochen werden sich bei denen Stecklingen, welche viel Wurzeln angesetzt haben, die Herzblätter verlängern, und die, welche noch mit der Entwicklung der Wurzeln beschäftigt sind, haben sich so feste an die Erde angesogen, daß man es schon wagen kann, sie des Tages mehrere Morgensonne genießen zu lassen. So wie sie nun mit ihrem Wachsthum fortrücken, müssen sie des Tages mehr Sonne genießen. Damit fährt man fort, bis sie durch ihren Wachsthum zeigen, daß sie den ganzen Tag die Sonne vertragen können. Sehr schnelle Fortschritte machen diese Stecklinge in dem ersten Sommer zwar nicht, dagegen aber bleiben sie stockhafter, sind härter, und vertragen die Winter besser. Machen die Stecklinge noch vor der Mitte Augusts einen jungen Trieb von $1\frac{1}{2}$ Zoll Länge, so können sie einzeln in Töpfe gepflanzt und dabei so verfahren werden, wie von dem Verpflanzen der jungen aus Samen erzeugten Pflanzen oben ist gesagt worden, kommen sie aber nicht so weit und der Augustmonat geht vorüber, so ist es am besten, sie bis ins Frühjahr stehen zu lassen.

Bei manchen dieser, und auch in das Mistbeet gepflanzter, Stecklinge entsteht ein Stillstand in ihrem Wachsthum, so das sie 2-3 Jahr grünen, aber kein neuer Trieb erfolgt. Erfolget im 2ten Jahr kein neuer Trieb, so ist keine Hoffnung, das daraus eine ansehnliche Pflanze wird. Untersuchet man einen solchen Steckling, so findet sich ein verwachsener Ansatz von Wulst, woraus die Wurzeln sich nicht entwickeln können, der aber so viele Nahrung in sich sauget, das er den kleinen Zweig grün erhält. Solche Stecklinge länger zu pflegen, verlohnet sich der Mühe nicht; es ist besser an diese Stellen wiederum junge Zweige einzupflanzen.

3) *Vermehrung durch Ableger.* Wer Gelegenheit hat, ein frisches Mistbeet dazu zu bereiten, der besorge es im Monat März oder April, nachdem die Witterung kalt ist. Ist die Kälte im März noch stark, so wähle man den Monat April. Ist das Mistbeet von Pferdemit oder Laub verfertigt, so wird es mit einem Kasten und mit Fenstern belegt. Nach Verlauf von 12-14 Tagen wird das Beet sich erwärmen, oft noch früher, nachdem die Witterung kalt oder warm ist. Alsdann belege man es mit oben beschriebener Erde $1\frac{1}{2}$ Fufs hoch, (wenn ein solches Mistbeet von Pferdemit im Monat März angelegt wird, darf es nicht höher, als 2 Fufs hoch belegt seyn, und im April erhöht man es $1\frac{1}{2}$ Fufs hoch; wird es von Laub gemacht, so muß es im Monat März $2\frac{1}{2}$ Fufs und im April 2 Fufs hoch aufgelegt werden. Höher ein Mistbeet zu diesen Behuf anzulegen, besonders von Mist, wäre verschwenderisch und nachtheilig für die Pflanzen). Nun wird die Pflanze, welche zum Ablegen bestimmt ist, schräg hinein gepflanzt. Die Erde wird da, wo die Zweige zum Einwurzeln zu liegen kommen, fest gedrückt; die Äste ausgebreitet, die Zweige, wo sie Wurzeln machen sollen, vom Laube befreiet, junge Äste von der Dicke eines Achtelzolls können einen Einschnitt erhalten, auf die nehmliche Art, wie man es bei den Nelkenablegern zu machen pflegt, mit einem Haken in die Erde befestiget und Erde darauf gelegt werden; bei weniger dicken Zweigen kann man an der Stelle, wo sie Wurzeln machen sollen, an zwei Seiten einen Achtelzoll breit, mit einem scharfen Messer die Rinde abschneiden, und sie so in die Erde befestigen. Ganz dünne junge Zweige werden, wenn sie an der Stelle, wo sie sollen Wurzeln machen, vom Laube befreiet sind, in die Erde eingehakt, und mit Erde belegt. Alsdann wird die ganze Fläche, wo die Ableger liegen, mit Moos belegt, und stark angegossen. Auf den Fufs der Pflanze muß aber sorgfältig geachtet werden, damit er nicht zu sehr austrockne. Denn trocknen die Wurzeln aus, so leiden auch die Zweige; sind die Zweige nicht immer mit hinreichenden Säften versehen, so ist diese Arbeit ganz

vergeblich. Ist alles beendigt, so werden die Fenster wieder auf den Mistbeetkasten gelegt und dann dafür gesorgt, daß die Pflanzen hinreichende Luft und die Erde hinreichende Feuchtigkeit erhält. Liegt das Beet geschützt, daß es nur einige Stunden von der Morgensonne beschienen wird, so bedarf die Pflanze keinen Schatten; scheint aber die Sonne bei heiteren Tagen stündlich darauf, so muß in den heißen Mittagsstunden auf die Fenster Matten oder Strauchwerk gelegt werden, damit die Sonnenstrahlen sich brechen. Ist alles richtig befolgt, und von der Witterung, den Mäusen, Erdratzen und Maulwürfen kein Schaden dabei verursacht, so haben die eingelegten Zweige gegen den Monat August, oder erst wohl in demselben, Wurzeln gemacht. Sie können alsdann von der Mutterpflanze abgenommen und in einzelne Töpfe eben so, wie bei den andern Vermehrungsarten ist angeführt worden, gepflanzt werden. Auch bei Pflanzen, die in Töpfen stehen, können die untern Zweige in die nehmlichen Töpfe eingehakt werden. Sind die Zweige nicht so niedrig, daß sie in die nehmlichen Töpfe können eingehakt werden, so nehme man einen andern mit Erde angefüllten Topf oder Kasten, und stelle ihn so nahe und so hoch daneben, daß die Zweige bequem können hinein gelegt werden. Beide müssen aber so mit einander befestigt werden, daß die eingelegten Zweige weder von den Winden und Stürmen, noch bei dem Transport aus ihrer Lage gebracht werden können. Nach Verlauf eines halben Jahres, auch wohl in ein, zwei Jahren machen sie Wurzeln, und sie können dann von der Mutterpflanze abgesondert werden.

Diese 3 verschiedenen Fortpflanzungsarten durch Ableger haben vielen Aufwand und Arbeit nöthig, und doch wird man öfter von ihnen getäuscht, besonders hat das Ablegen in ein Mistbeet viel Unangenehmes, weil in dem nehmlichen Sommer öfter kein einziger Ableger Wurzeln macht, oder so spät im Jahr, daß, wenn sie verpflanzt werden, sie sich nicht im Herbste so anwurzeln, daß sie den Winter vertragen können; viele Äste sterben ab und die Pflanze erhält dadurch ein unangenehmes Ansehen. Aus diesem Grunde kann ich daher die Vermehrung durch Ableger nicht sehr empfehlen, sondern muß die Vermehrung aus Samen und Stecklinge vorziehen. Besonders können Liebhaber, die keinen Samen haben, aber einzelne Pflanzen besitzen, durch Stecklinge hinreichende junge Pflanzen erziehen, wodurch sie ihre einzelne Pflanze nicht verunstaten und sicher im Besitz derselben bleiben.

Ist man so glücklich, sowohl Pflanzen aus Samen und Stecklingen, als auch durch Ableger zu erziehen, und sie werden in den Winterbehälter gebracht, so ist darauf zu sehen, daß das Einbringen an einem wo möglich trocknen Tage geschehe.

Dann gebe man den jungen eben so, wie den alten Pflanzen eine Stelle nahe bei den Fenstern, die ältern Pflanzen vertragen aber auch schon, daß man sie 10-14 Fufs von den Fenstern entfernt, und ihnen einen Ort auf einem Gestell, wo sie das Licht genießen, anweist. Hier werden beide Arten Pflanzen so beobachtet und gepflegt, wie ich schon erst bei der Composition der Erdtheile gesagt habe.

Auch die Diosmasträucher liefern öfter in dem nördlichen Deutschland Samen; um diesen aber zu erhalten, hat man viele Vorsicht anzuwenden, indem das Samenkorn mit einer elastischen Haut umgeben ist, welche das Korn bei seiner vollendeten Reife aus der Samenkapsel heraus drängt und von sich schleudert. Mehrere Jahre konnte ich keinen Samen erhalten, indem ich durch das Aufspringen und die leer gefundenen Kapseln betrogen wurde, bis mich ein Ohngefähr ein besseres lehrte.

An einem warmen Sonnentage, als ich die hiesigen Diosmasträucher beobachtete, fand ich einige Samenkapseln, die noch grün aber aufgesprungen und schon von dem Samen entlediget waren; einige andre etwas aufgesprungen, und die elastische Haut mit dem Samenkorn etwas heraus getreten. Während meiner Beobachtung trat die elastische Haut ganz heraus und schleuderte mit einem Klange das Samenkorn von sich. Da liefs ich mich durch das noch grüne Ansehen der Samenkapseln nicht mehr täuschen, sondern nahm die übrigen ab und bewahrte sie in einer Schachtel auf. Das grüne Ansehn einer Samenkapsel ist daher nicht immer das Zeichen, daß das Samenkorn noch nicht völlig reif ist, sondern will man nicht betrogen werden, so muß man genau auf die Samenkapseln achten, ob sie sich öffnen und der Same darin ausgewachsen ist. In diesem Falle ist es rathsam, die Kapseln abzunehmen, sie in eine offene Schachtel zu legen, die mit ganz loser Leinwand zugebunden ist, und sie an einen vor Mäusen oder anderem Ungeziefer geschützten, sonnigen, trocknen Ort zu stellen, wo der Same völlig nachreift.

Aus diesem selbst erzeugten Samen hat man mehr Hoffnung, Pflanzen zu erziehen, als aus dem, welchen man von dem Vorgebirge der guten Hoffnung erhält. So bald der Same reif ist, und das ist öfter schon im Junius der Fall, so kann man ihm schon in Töpfe aussäen und er geht auch noch in dem nehmlichen Sommer auf; dagegen der, welcher von dem Vorgebirge der guten Hoffnung kommt, manchmal ein ganzes Jahr in der Erde liegt, ehe er aufgeht. Es ist daher auch nöthig, solche Samenöpfe länger als ein Jahr, genau zu beobachten, und zu pflegen, um die etwa noch kommenden Pflänzchen zu erhalten.

B U C C O.
PENTANDRIA MONOGYNIA.

Character naturalis.

CAL. Per. monophyllum ζ partitum foliis lanceolatis acutis persistentibus.

COR. Petala 10 inaequalia, calyci inserta, ζ cochleariformia ad basin glabra vel ciliata patula, ζ erecta, apice cartilaginea decidua.

STAM. Filamenta quinque filiformia glabra vel ciliata, corollae longitudine. Antherae subovatae, erectae, didymae.

NECTARIUM calyci insertum.

PIST. Germen coronatum; stylus simplex longitudine staminum; stigma acuminatum.

PER. Capsula ovata apice 3-4- ζ dentata, 3-4- ζ locularis, 3-4- ζ valvis.

SEM. Solitaria oblonga reniformia nigra. Arillus elasticus.

Natürlicher Charakter.

Der Kelch einblättrig, fünfteilig; die Blättchen lanzettförmig, spitzig, bleibend.

Die Blumenkrone zehnbliättrig an dem Kelche sitzend; die Blättchen ungleich, fünf löffelförmig, an ihrer Basis glatt oder wimperig, abste hend; fünf schmal, an ihrer Basis glatt oder wimperig, aufrecht, an der Spitze knorplig, abfallend.

Die Staubgefäße. Fünf Staubfaden, fadenförmig, glatt oder wimperig, von der Länge der Blumenkrone. Die Staubbeutel fast eyförmig, aufrecht, gedoppelt. Der Nectarkranz an dem Kelche sitzend.

Der Stempel. Der Fruchtknoten gekrönt; der Griffel einfach, so lang als die Staubfaden. Die Narbe zugespitzt.

Die Blüthendecke. Die Kapsel eyförmig, an der Spitze drey-vier-fünzzahmig, drey-vier-fünffächerig, drey-vier-fünflappig.

Die Samenkörner einzeln, länglich-nierenförmig, schwarz; die Samenhaut elastisch.

Char. essent. CAL. Monophyllus 5partitus persistens. COR. 10petala inaequalis, calyci inserta. STAM. quinque corollae longitudine, calyci inserta. NECT. calyci insertum. PIST. Monogynium. PER. Caps. 3-quinquelocularis, 3-quinquevalvis. SEM. Singula arillo elastico cincta.

T A B. 2.

B U C C O V I L L O S A.

B. foliis aggregatis lineari-lanceolatis canaliculatis glandulosis villosis imbricatis, capitulis ramulorum terminalibus.

Diosma foliis lanceolatis villosis imbricatis, capitulis terminalibus.
Thunb. prod. 43.

B. mit häufigen, gleich breiten, lanzettförmigen, drüsigen, rinnenförmigen, wolligen, anliegenden Blättern, und auf den Enden der Zweige befindlichen köpfigen Blumen.

Ein aufrechter $1\frac{1}{2}$ Fuß hoher, ästiger Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, rissig, ästig.

Die Äste wechselsweise, häufig, aufrecht, abgebogen, meist gleich hoch stehend, braun.

Die jungen Zweige aufrecht, abgebogen, grün.

Die Blätter sehr kurz gestielt, häufig, klein, wechselsweise, aufrecht, gleich breit, lanzettförmig, drüsig, rinnenförmig, wollig, an den ältern Zweigen anliegend, an den jüngern etwas abstehend.

Die Blumen auf den Enden der Zweige köpfig beisammen, gestielt.

Der Stiel gefärbt, haarig, länger als die Blumenkrone, mit zwei an seiner Basis sitzenden schmalen, kurzen, gefärbten Deckblättern versehen.

Der Kelch einblättrig, 5theilig, die Theile gefärbt, lanzettförmig, haarig, abstehend.

Die Blumenkrone 10blättrig, dem Kelche einverleibt, die Blätter ungleich, 5 löffelförmig, glatt, ausgebreitet, violett, 5 schmal, länglich, aufrecht, klein, violett, gegen beide Enden verschmälert zulaufend, an der Basis haarig, die Spitze gebogen, knorplig.

Die Staubfaden 5, am Kelche sitzend, etwas länger als die Blumenblätter, fadenförmig, abstehend, gefärbt, glatt, mit doppelten gelbbraunen länglichen Staubbeuteln versehen.

Der Nectarkranz am Kelche höher als der Fruchtknoten sitzend, dunkelbraun, glatt, glänzend.

Der Griffel einfach, aufrecht, gefärbt, kürzer als die Staubfaden, mit einer stumpfen Narbe versehen.

Der Fruchtknoten klein, gefärbt, haarig, oben mit einer 3theiligen kleinen, grünen, glatten, aufrechten Krone versehen, die den einfachen Griffel einschließt.

Die Samenkapsel klein, braun, glatt, 5fächrig, 3spitzig, 3samig.

Die Samenkörner einzeln in jedem Fache, in eine blafs gelbe elastische Haut eingehüllt, die, sobald sie das Samenkorn von sich gegeben hat, sich theilet und zusammen rollt.

Das Samenkorn schwarz, länglich-nierenförmig, mit einem weissen Keimpunkte versehen.

Die Blüthezeit: April-Junius.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Blatt.
- c. Das nehmliche, vergrößert.
- d. Eine Blume.
- e. Die nehmliche, vergrößert.
- f. Der Kelch.
- g. Der nehmliche, vergrößert.
- h. Ein großes Blumenblatt.
- i. Das nehmliche, vergrößert.
- k. Ein kleines Blumenblatt.
- l. Das nehmliche, vergrößert.
- m. Ein Staubfaden, vergrößert.
- n. Der Fruchtknoten mit der Krone und dem Griffel.
- o. Der nehmliche, vergrößert.
- p. Der Fruchtknoten, der Länge nach vom Kelchtheile abgelöset, um zu zeigen, wie tief der Fruchtknoten in dem Kelche sitzt, noch mehr vergrößert.

Dieser Buccostrauch, welcher auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung zu Hause gehört, ist eine Zierpflanze, welche verdient, daß sie bei einem jeden Pflanzen-Liebhaber angetroffen und unterhalten wird. Besonders empfiehlt sich diese Pflanze dadurch, daß sie bei ihrem niedrigen Wuchse häufige Blumen zeigt, so daß eine Pflanze von 6 Zoll Höhe ein schönes Ansehen macht. Die dunkelgrünen, häufigen, anschließenden, wolligen, immergrünen Blätter, die aufrechten, zusammengedrängten, meist gleich hoch stehenden Zweige, wodurch die Pflanze eine schöne Krone erhält, und die darauf erscheinenden häufigen köpfigen Blumen, setzen dieses Gewächs mit Recht unter die ersten Zierpflanzen. Ihre Wartung, Fortpflanzung und Vermehrung hat sie mit der Diosma gemein.

T A B. 3.

B U C C O E R E C T A.

- B. foliis oblongis acutis canaliculatis punctatis glabris, junioribus subpubescentibus, alternis imbricatis, calyce punctato glabro, petalis majoribus glabris, minoribus pubescentibus, ramulis glabris, erectis, floribus terminalibus bifloris.

Der aufrechte Buccostrauch.

B. mit wechselseiten kurzen, beinahe 3kantigen, länglichen, zugestumpften, rinnenförmigen, punctirten, glatten, die jungen auch etwas haarigen, über einander liegenden Blättern; glattem punctirtem Kelche; glatten, großen und haarigen kleinen Blumenblättern, glatten Zweigen, und auf den Enden der Zweige ein- oder zweifach sitzenden Blumen.

Ein aufrechter, brauner, schlanker, ästiger Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, glatt, ästig.

Die Äste wechselseitig, abgebogen, schlank, aufrecht, braun.

Die jungen Zweige grün, dünn, aufrecht.

Die Blätter kurz gestielt, wechselseitig, länglich, beinahe 3kantig, zugestumpft, rinnenförmig, punctirt, aufrecht, über einander liegend, die alten glatt, die jungen feinhaarig.

Die Blumen auf den Enden der jungen Zweige, einzeln und zweifach, aufrecht, gestielt.

Der Stiel kurz, weiß, haarig, ohne Deckblätter.

Der Kelch einblättrig, 5theilig, die Theile unten breit, vorne stumpf zugespitzt, grün, glatt, punctirt, aufrecht.

Die Blumenkrone 10blättrig, dem Kelche einverleibt. Die Blätter ungleich, 5länglich, vorne breit zugestumpft, weifs, glatt, abstehend, 5 kleiner, schmal, aufrecht, gegen beide Enden verschmälert zulaufend, an der Basis haarig, die Spitze gebogen, knorpelig.

Der Staubfaden 5 an dem Kelche sitzend, etwas länger als die Blumenblätter, weifs, glatt, abgebogen, mit doppelten gelbbraunen, länglichen Staubbeuteln versehen.

Der Nectarkranz an dem Kelche, höher als der Fruchtknoten sitzend, dunkelgrün, glatt, glänzend.

Der Griffel einfach, so lang als die Blumen, grün, glatt, aufrecht, etwas gebogen, mit einer stumpfen rothen Narbe versehen.

Der Fruchtknoten klein, grün, glatt, oben mit einer 3theiligen kleinen, grünen, glatten, aufrechten Krone versehen, die den einfachen Griffel einschliesst.

Die Samenkapsel?

Der Same?

Die Blüthezeit: März-Junius.

Das Vaterland; das Vorgebirge der guten Hoffnung. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Blatt.
- c. Das nehmliche, von der untern Seite, vergrößert.
- d. Eine Blume.
- e. Die nehmliche, vergrößert.
- f. Der Kelch, vergrößert.
- g. Ein grosses Blumenblatt, vergrößert.

- h. Ein kleines, vergrößert.
- i. Ein Staubfaden, vergrößert.
- k. Der Fruchtknoten mit der Krone und dem Griffel, vergrößert.

Dieses ist auch ein sehr netter Strauch, welchem man es nicht versagen kann, ihn mit unter andern Fremdlingen aufzunehmen. Empfiehlt er sich nicht durch seine vielen Blumen, so giebt ihm doch der feine, schlanke, aufrechte Bau, mit seinen immer grünenden, anschließenden Blättern ein Ansehen, welches ihm Beifall erwirbt. Dieser feine Strauch liebt mehr eine geschützte Lage, des Winters viel Luft und einen Ort an den Fenstern, sich durchwintern zu lassen, als der schon beschriebene Buccostrach. Übrigens erfordert er die nehmliche Erde, Wartung und Pflege, und seine Vermehrung und Fortpflanzung hat er mit Diosma gemein.

T A B. 4.

CHIRONIA FRUTESCENS LATIFOLIA.

PENTANDRIA, MONOGYNIA.

Char. essent. Corolla retorta. Pistillum declinatum. Stam. tubo corollae insidentia. Antherae demum spirales. Pericarpium 2-loculare.

C. fruticosa foliis connatis oblongis obtusis tomentosis, calycibus inflatis subtomentosis; floribus ramulorum terminalibus subfastigiatis.

*Die breitblättrige strauchartige
Chironia.*

Fünfmännige, einweibige.

C. strauchartige, mit länglichen, zugestumpften, zusammengewachsenen filzigen Blättern, aufgeblasenem beinahe filzigem Kelche und auf den Enden der jungen Zweige beinahe gleich hoch stehenden Blumen.

Ein aufrechter, ästiger, 2-3 Fufs hoher Strauch.

Der Stamm hohl, gelbbraun, beinahe filzig, ästig, aufrecht.

Die Äste einzeln und gegen einander über, grün, beinahe filzig, etwas abste-
hend, aufrecht.

Die jungen Zweige einzeln und gegen einander über, grün, beinahe filzig,
aufrecht.

Die Blätter aufsitzend, gegen einander über, unten zusammen gewachsen,
länglich, zugestumpft, beinahe filzig, weich anzufühlen, vierreihig; die ältern
ausgebreitet, die jüngern aufrecht.

Die Blumen auf den Enden der jungen Zweige 3 bis 5 einzeln zwischen den Blättern, beinahe gleich hoch stehend, gestielt.

Der Stiel länger als die Blumenkrone, aufrecht, grün, beinahe filzig, mit zwei an seiner Basis zusammen gewachsenen, den Blättern ähnlichen aufrechten Deckblättern besetzt.

Der Kelch eyförmig, aufgeblasen, 5theilig, die Theile länglich, beinahe filzig, grün, mit einer abstehenden Spitze versehen.

Die Blumenkrone einblättrig, röhrig, 5theilig, die Röhre kurz, von dem Kelche eingeschlossen, blafsroth, glatt. Die Theile groß, glatt, glänzend, ausgebreitet, zugerundet, mit einer stumpfen Spitze versehen.

Der Staubfaden 5, kurz, glatt, an der Mündung der Röhre angewachsen, mit länglichen, gedrehten, doppelten, gelben Staubbeuteln versehen.

Der Griffel einfach, länger als die Blumenröhre, aufrecht, etwas gebogen, mit einer köpfigen grünen Narbe versehen.

Der Fruchtknoten länglich-eyförmig, grün, glatt, einfächerig.

Die Samenkapsel?

Der Same?

Die Blüthezeit: meist das ganze Jahr.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
 - b. Eine Blume.
 - c. Der Kelch.
 - d. Die Blumenröhre halb aus einander gelegt mit ihren Staubfaden.
 - e. Der Fruchtknoten mit dem einfachen Griffel und seiner Narbe.
 - f. Der nehmliche oben durchgeschnitten, vergrößert.
-

T A B. 5.

C A C T U S M E L O C A C T U S.
 I C O S A N D R I A , M O N O G Y N I A.

Char. essent. emend. Calyx nullus. Corolla tubulosa supera, multifida. Germen villis munitum. Stylus simplex. Stigma quinquefidum. Baccailocularis, polysperma.

C. ovali-oblongus, quindecim-octodecim angularis, spinis longis erectis albidis, floribus apice capitatis inter lanas et spinulas.

*Die funfzehn bis achtzehnmal gerippte
 Melonendistel.*

Zwölf- und mehrmännige, einweibige.

M. mit einem eyrund-länglichen, 15 bis 18rippigen, grünen, fleischigen, stachelichen Strunke.

Der Stacheln viele ungleich sternförmig beisammen, aufrecht, weiß, steif, auf den Kanten der Rippen zwischen einer weißen Wolle und feinen Stacheln sitzend.

Die Blumen auf dem Ende des Strunks zwischen feinen weißen Stacheln und häufigen weißen Haaren sitzend.

Der allgemeine Blumenboden ist erhaben, und mit vielen feinen Stacheln auf dem Rande umgeben.

Kelch: keiner.

Die Blumenkrone röhlig, gefärbt, glatt, einen Zoll lang, mit einer vielblättrigen, abstehenden Mündung versehen.

Die Blumenröhre auf dem Fruchtknoten sitzend, unten etwas aufgeblasen, dann verschmälert, und über die Hälfte der Blume lang.

Die Mündung zerschlissen, in viele Blättchen getheilt, und an ihrer Basis mit vielen Staubbeuteln besetzt.

Die Blumenblättchen schmal, abstehend, zugestumpft, roth, glatt.

Die Staubbeutel klein, gelb, doppelt, aufsitzend.

Der Fruchtknoten gefärbt, auf langen weissen aufrechten Haaren sitzend, eyrund, glatt, mit einem einfachen grünen langen Griffel, welcher mit einer 5spaltigen Narbe versehen ist.

Die Frucht, eine länglich rothe Beere mit vielen Samen.

Das Vaterland: das wärmere Amerika. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Die Pflanze.
- b. Eine Blume.
- c. Die Blume der Länge nach geöffnet.
- d. Der Fruchtknoten mit dem Griffel und der 5theiligen Narbe.

Diese Pflanze wächst in Westindien und erfordert daher, daß ihr in Deutschland zu ihrer Erhaltung ein Glashaus, und 8 bis 12 Grad Wärme nach Reaumur angewiesen wird. In dem Glashause verlangt sie die sicherste und die wärmste Stelle, damit sie nicht vom kalten Regen, Schneewasser, noch weniger vom Frost getroffen wird; dabei im Winter gänzliche Verschonung des Begießens, und ein Erdreich, welches von Sand, gestossenen Mauersteinen und etwas wenig Erde zusammengesetzt ist, nebst einem kleinen Topf, welcher mit Abzugslöchern muß versehen seyn. Bei dem Einpflanzen müssen die Abzugslöcher einen Zoll hoch mit kleinen Steinen belegt werden, damit das Wasser gut ablaufen kann. Im Monat März, wann schöne warme Tage sich einstellen, und der Winter streng war, daß stark und anhaltend mußte eingeheizet werden, kann man dem Topfe, welcher sehr trocken seyn wird, etwas milchwarmes Wasser an dem Rand des Topfes geben, doch aber nur wenig, damit das Erdreich nur schwach angefeuchtet wird. Nach Verlauf einiger Tage kann abermals dem Topfe etwas Wasser gereicht werden, und etwas mehr, als zum erstenmal, und so fährt man fort, die Erde immer etwas feucht zu erhalten, welches im Sommer besonders zum Wachsthum

vortheilhaft ist; ausgenommen, wann der Sommer feucht ist, dann hat man die Pflanze vor zu vieler Feuchtigkeit ebenfalls in Acht zu nehmen.

Die Vermehrung geschieht durch Samen. Ist der Topf, welcher zu der Aussaat bestimmt ist, an seinen Bodenlöchern mit Steinen und Erde belegt, so wird die Erde mit der Hand feste gedrückt und der Topf so hoch mit Erde angefüllt, daß ein Raum von $\frac{3}{4}$ Zoll übrig bleibt. Ist die Erde geebnet, so wird der Same darauf ausgestreuet, und so hoch mit Erde belegt, als das Samenkorn dick ist. Alsdann wird die Erde mit einem feinen Brausekopf stark angegossen, und mit einer Glasscheibe belegt, darauf wird der Topf in das warme Glashaus an eine Stelle gestellt, wo ihn die Morgensonne nur in den frühen Stunden bescheinen kann; da bleibt er stehn, und wird täglich beobachtet, ob er trocken wird oder Unkraut sich darauf erzeugt. Beidem muß sogleich abgeholfen werden. War der Same gesund, so wird er sich bald mit dem jungen Pflänzchen zeigen, alsdann kann ihm eine sonnenreichere Stelle angewiesen werden, aber doch nur, daß ihn die Morgensonne bescheinet. So wie die Pflanzen zunehmen, wird bei warmen gelinden Stunden die Glasscheibe etwas von dem Rand des Topfes abgerückt, damit sie auch Luft erhalten. In diesem Aussaatopf, können die Pflanzen 2 Jahr stehn bleiben, ehe sie es bedürfen, verpflanzt zu werden. Sind sie einen Zoll heran gewachsen, so können sie in einzelne kleine Töpfe gepflanzt werden und zwar in die nehmliche Erde, als worin sie erzogen sind. Einen schnellen Wachsthum haben diese Pflanzen nicht, dabei erfordern sie auch wenig Wartung, wenn sie nur vor Kälte und Nässe geschützt werden, so nehmen sie vorlieb, wenn sie auch in einem halben Jahr keine Nahrung erhalten. Für die wenige Wartung, welche die Pflanze erfordert, verdient sie hauptsächlich mit in einer Pflanzensammlung aufgenommen zu werden, besonders wegen des gerippten stacheligen Körperbaues, und der auf dem Kopfe in einer haarigen Mütze gehäuften Blumen.

T A B. 6.

MIMOSA ULICIFOLIA.

POLYGAMIA. MONOECIA.

Char. spec. Calyx parvus, quinquedentatus. Corolla quinquepartita calyce major. Filamenta plurima. Germen parvum, viride, oblongum. Stylus simplex. Stigma obtusum. Fructus legumen. Semina 2-3.

M. inermis, foliis sparsis linearibus mucronatis stipulatis, floribus capitatis.

*Die Stechhülsenblättrige
Sinnpflanze.*

S. mit wehrlosem Stamm, zerstreuten, gleichbreiten, stehenden, mit Aftersblättern bekleideten Blättern, und köpfigen Blumen.

Ein anfrechter 5-6 Fufs hoher Strauch.

Der Stamm dünn, schlank, aufrecht, braun, glatt, ästig.

Die Äste zerstreut, abstehend, sparrig, niedergebogen, braun, haarig.

Die jungen Zweige zerstreut, abgebogen, aufrecht, grün, haarig.

Die Blätter zerstreut, gleich breit, stehend, ausgebreitet, verkehrt aufsitzend, grasgrün, einrippig, mit zwei kleinen kurzen fadendünnen Aftersblättern bekleidet.

Die Blumen gegen die Enden der Zweige zerstreut, auf einem langen Stiele köpfig beisammen, männliche und weibliche unter einander.

Der Stiel dünn, glatt.

Der Kelch klein, einblättrig, 5theilig, gelb; die Theile kurz, stumpf, glatt.

Die Blumenkrone 5blättrig, etwas größer als der Kelch, die Blätter länglich, stumpf, gelb, glatt.

Der Staubfaden viele zusammen, sowohl in den männlichen als in den weiblichen Blumen, dünn, aufrecht, abstehend, gelb, viel länger als die Blumenkrone, mit doppelten gelben Staubbeuteln versehen.

Der Fruchtknoten klein, grün, glatt, länglich, mit einem einfachen glatten Griffel und stumpfer Narbe versehen, öfter länger und kürzer als die Staubfaden.

Die Frucht: eine Hülse.

Die Hülse gegliedert, ein auch 2mal, braun, nervig, glatt, gebogen, 2 auch 3 Samenkörner enthaltend.

Das Samenkorn eiförmig, mehr flach als rund, mit einer weissen Nabelschnur versehen.

Die Blüthezeit: Sommer und Winter.

Das Vaterland: Neuholland. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Blatt, vergrößert.
- c. Eine Blume, vergrößert.
- d. Der Fruchtknoten mit dem Griffel, vergrößert.
- e. Eine geschlossene Hülse.
- f. Die Hälfte der Hülse mit zwey Samenkörnern von der innern Seite.
- g. Ein Samenkorn.

Diese Neuholländische Sinnpflanze erfordert den Standpunct, die Wartung und die Erde, wie bei der Diosma und Bucco gesagt ist. Das äußerliche Ansehn dieser Sinnpflanze ist, wie bei den mehresten Neuholländischen Sinnpflanzen, auffallend, wegen ihrer einfachen und stehenden Blätter, nur wird man einige gefiederte Blätter gewahr. Wenn man diese Pflanze aus Samen erziehet, ist das

erste bis dritte gefiedert, alsdann werden sie einfach und die gefiederten Blätter sind verschwunden. Diese Pflanze hat viel mit der *Mimosa verticillata* gemein. Sie unterscheidet sich aber hauptsächlich durch ihre Afterblätter, welche die *M. verticillata* nicht besitzt und durch die köpfigen Blumen, wogegen die *M. verticillata* ährenförmige Blumen hat.

Die Vermehrung und Fortpflanzung dieser Sinnpflanze geschieht durch Samen und Stecklinge.

Will man sie aus Samen erziehen, so ist dabei das alles anzuwenden und zu beobachten, was bei *Diosma* gesagt ist; so auch in Ansehung der Vermehrung durch Stecklinge. Dieses Geschäft wird aber wenig belohnt. Unter zwanzig wächst kaum einer an; mir ist es so sparsam geglückt, daß ich es anjetzo wenig mehr versuche, und es daher auch nicht empfehlen kann.

T A B. 7.

PHYLICA CYLINDRICA.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

Char. spec. Receptaculum commune album persistens cylindricum. Perianthium proprium monophyllum tubulosum quinquesidum villosum album persistens. Squamulae nullae. Filamenta perianthio inserta brevia alba. Germen parvum subsericeum. Stylus simplex brevis. Stigma capitatum. Fructus?

P. foliis alternis lanceolatis villosis margine revolutis, supra viridibus, infra albis tomentosissimis, inferioribus reflexis, mediis patentibus, superioribus imbricatis lanatis albis. Flores spica cylindrica; inferioribus calyce 8-12 phyllo, superioribus bibracteatis. Stylus brevis.

Die walzenförmige Phyllica.

Fünfmännige, einweibige.

P. mit wechselseitigen, lanzettförmigen, zottigen, am Rande umgerollten, oben grünen, unten weissen, filzigen, kurz gestielten Blättern; die untern zurückgelegt,

die mittlern abstehend, die obern übereinander liegend, wollig, weifs; mit einer walzenförmigen Aehre, an welcher die untern Blumen mit einem 8 bis 12 blätterigen Kelche, die obern mit 2 Deckblättern versehen sind.

Ein aufrechter, schlanker, 2 Fufs hoher Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, höckrig.

Die Aeste quirlförmig, abgebogen, braun, aufrecht, haarig.

Die jungen Zweige grün, haarig, aufrecht.

Die Blätter häufig, kurz gestielt, wechselseitig, lanzetförmig, zottig, am Rande umgerollt, oben grün, unten weifs, filzig, die untern zurückgelegt, die mittlern abstehend, die obern übereinanderliegend, wollig, weifs.

Die Blumen in einer walzenförmigen Aehre, einzeln zwischen den Blättern sitzend; die Blätter der Aehre kürzer, als die Stammblätter, weifs, wollig, aufrecht; die untern Blumen mit einem 8 bis 12 blätterigen Kelche umgeben; der Kelch sehr kurz gestielt, so groß, als die Blume; die 4 äufsern Blätter kürzer als die innern, weifs, schmal, federig; die obere Blume mit 2 weissen, schmalen, federigen Deckblättern umgeben.

Der Kelch einblättrig, röhrig, gelbgrün, bis auf die Hälfte 5 theilig, die Mündung abstehend, haarig.

Die Nectarblättchen fehlen.

Die Staubfaden kurz, an der Mündung der Röhre sitzend, mit kleinen, doppelten, gelben Staubbeutel versehen.

Der Griffel kurz, einfach, mit einer köpfigen grünen Narbe versehen.

Der Fruchtknoten klein, gelbgrün, beynahc seidenartig, mit dem Kelche gekrönt.

Die Samenkapsel?

Der Samen?

Blüthezeit: März — April.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. ♪

ERKLÄRUNG DER FIGUREN

a. Ein Zweig.

b. Ein Blatt, von der obern Seite.

c. Das nehmliche, von der untern Seite.

d. Eine untere Blume, mit dem blätterigen Kelche.

- e. Der blätterige Kelch von einer untern Blume, vergrößert.
- f. Die Blumenkrone.
- g. Eine obere Blume mit den zwey Deckblättern, vergrößert.
- h. Die Blumenkrone bis an den Fruchtknoten ausgebreitet, mit den kurzen Staubfaden, dem Fruchtknoten und dem Griffel, vergrößert.

Dieser dunkelgrüne, immergrünende, zottige Strauch empfiehlt sich nicht allein durch seinen Wuchs und durch seinen Blätterstand, sondern auch im Frühjahre, wenn seine weißse, wollige Blumenähre herangewachsen ist, zieht er die Aufmerksamkeit der Liebhaber des Pflanzenreichs an sich, indem die Blumenähre auf den dunkelblaugrünen Zweigen ein besonderes hübsches Ansehn bildet. Die Wartung, Pflege, Vermehrung und Fortpflanzung hat er mit der *Diosma* gemein.

T A B. 8.

DIOSMA SUBULATA.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

D. foliis alternis oppositisque triangularibus punctatis subulatis canaliculatis ciliatis, floribus ramulorum terminalibus subcymosis.

Die pfriemenförmige Diosma.

D. mit wechselsweise und gegen einander über stehenden dreyeckigen punctirten, pfriemenförmigen, rinnenförmigen, wimperigen Blättern und auf den Enden der Zweige, in einer beynahe Afterdolde sitzenden Blumen.

Ein aufrechter, 3 bis 4 Fuß hoher, ästiger Strauch.

Der Stamm aufrecht, schlank, braun, glatt.

Die Aeste aufrecht, abgebogen, wechselsweise und gegen einander über, 3 bis 5 beysammen, braunroth, etwas haarig, meist gleichhoch stehend.

Die jungen Zweige gefärbt, etwas haarig, aufrecht, abgebogen.

Die Blätter sehr kurz gestielt, wechselsweise und gegen einander über. Der Stiel hellgrün, glatt, anliegend; die Blätter abgebogen, aufrecht, punctirt, dreikantig, pfriemenförmig, rinnenförmig, wimperig; die Wimpern öfter drüsig, die Spitzen knorplich.

Die Blumen auf den Enden der Zweige in einer beynahe Afterdolde fast aufsitzend. Der Stiel sehr kurz, etwas haarig, mit einem kleinen, schmalen, pfriemenförmigen, wimperigen Deckblatte versehen.

Der Kelch einblättrig, 5theilig, größer als die Blumenkrone, die Theile unten breit, die Kanten wimperig, vorne scharf zugespitzt, glatt, knorplich, abgebogen.

Die Blumenkrone 5blättrig, am Kelche sitzend, aufrecht, etwas ausgebreitet; die Blätter eyrund, weiß, unten am Rande wimperig.

Der Staubfaden 5, zwischen den Blumenblättern und dem Nectarkranze am Kelche sitzend, weiß, glatt, mit ovalen doppelten braunen Staubbeuteln versehen, kürzer als die Blumenkrone.

Der Griffel einfach, aufrecht, grün, glatt, mit einer grünen, köpfigen Narbe versehen, so lang als die Staubfaden, und zwischen dem gekränzten Fruchtknoten sitzend.

Der Fruchtknoten tief zwischen dem Kelche sitzend, grün, glatt, oben mit einer 5theiligen Krone versehen.

Der Nectarkranz höher, als der Fruchtknoten, am Kelche sitzend, 5faltig, grün, glatt, aufrecht.

Die Samenkapsel groß, hellbraun, 5furchig, 5hörig; die Hörner zugespitzt, abstehend, glatt, 5theilig, 5fächerig.

Die Samenkörner einzeln in jedem Fache; schwarz, nierenförmig, mit einem weißen Nabel versehen, und in eine blasgelbe elastische glatte Haut eingehüllt, die, so bald sie das Samenkorn von sich gegeben hat, sich theilet und zusammen rollt.

Die Blüthezeit: März — October.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Blatt.
- c. Das nehmliche, vergrößert.
- d. Eine Blume.
- e. Die nehmliche, vergrößert.
- f. Ein Kelchblatt, vergrößert.
- g. Ein Blumenblatt, vergrößert.
- h. Der Fruchtboden, mit dem Nectarkranze und den Staubfaden.
- i. Der Fruchtboden mit der Hälfte des Nectarkranzes, der Länge nach durchgeschnitten, mit dem Fruchtknoten und dem Griffel, vergrößert.

Diese Capische Pflanze hat in Ansehung der Wartung, Pflege und Vermehrung alles mit der in dem ersten Hefte angeführten *Diosma* gemein.

T A B. 9.

BUCCO IMBRICATA.

B. foliis aggregatis ovatis, acuminatis imbricatis punctatis ciliatis, capitulis ramulorum terminalibus umbellatis.

Diosma foliis ovatis acutis ciliatis, umbellis terminalibus. Thunb. prod. 43.

D. foliis ovatis mucronatis imbricatis ciliatis. Mant. p. 124. (sub nomine *Hartogiae*.)

Der dachziegelförmige Buccostrauch.

B. mit häufigen, ovalen, lang zugespitzten, übereinander liegenden, punctirten, wimperigen Blättern, und auf den Enden der Zweige befindlichen doldenförmigen köpfigen Blumen.

Ein aufrechter, 2 bis 3 Fufs hoher, ästiger Strauch.

Der Stamm aufrecht, ästig, braun, rissig.

Die Aeste wechselsweise, öfter 5 bis 6 beysammen, braunroth, haarig, abgebogen, aufrecht.

Die jungen Zweige aufrecht, abgebogen, grün, haarig.

Die Blätter kurz gestielt, häufig; der Stiel gelbgrün, glatt, anliegend, wechselsweise, oval, lang zugespitzt, punctirt, wimperig; die obern über einander liegend, die untern abstehend.

Die Blumen auf den Enden der Zweige doldenförmig beysammen, gestielt.

Der Stiel gelbgrün, öfter gefärbt, haarig, länger als der Kelch, mit zwey feinen, haarigen, grünen Deckblättern versehen.

Der Kelch einblättrig, 5theilig, die Theile grün und gefärbt, länglich zugespitzt, haarig.

Die Blumenkrone 10blättrig, dem Kelche einverleibt, die Blätter ungleich, 5 löffelförmig, an ihrer Basis haarig, ausgebreitet, farbig, länger als der Kelch; 5 schmal, länglich, aufrecht, klein, fleischfarbig, an ihrer Basis haarig, an den Spitzen knorplich.

Der Staubfaden 5, am Kelche sitzend, etwas länger als die Blumenkrone, fadenförmig, abstehend, gefärbt, glatt, mit doppelten gelbbraunen länglichen Staubbeuteln versehen.

Der Nectarkranz am Kelche höher als der Fruchtknoten sitzend, dunkelgrün, glatt, glänzend.

Der Griffel einfach, aufrecht, so lang als die Staubfaden, mit einer stumpfen, dunkeln Narbe versehen.

Der Fruchtknoten klein, grün, oben mit einer 3 bis 5theiligen kleinen glatten, auf der Spitze öfter haarigen, aufrechten Krone versehen, die den einfachen Griffel einschließt.

Die Samenkapsel klein, braun, glatt, 3 bis 5fächerig, 3 bis 5spitzig, die Spitzen öfter haarig, 3 bis 5samig.

Die Samenkörner einzeln in jedem Fache, in eine blasgelbe Haut eingehüllt.

Das Samenkorn schwarz, länglich-nierenförmig, glänzend, mit einem weissen Nabel versehen.

Die Blüthezeit: May — August.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Blatt.
- c. Das nehmliche, vergrößert.
- d. Eine Blume.
- e. Die nehmliche, vergrößert.
- f. Der Kelch, vergrößert.
- g. Ein löffelförmiges Blumenblatt, vergrößert.
- h. Ein kleines Blumenblatt, vergrößert.
- i. Ein Staubfaden, vergrößert.
- k. Der Fruchtknoten mit dem Griffel, vergrößert.
- l. Ein Theil des Kelchs, in der Länge durchgeschnitten mit dem Fruchtknoten und dem Griffel, vergrößert.
- m. Eine Samenkapsel.
- n. Die elastische Samenhaut.
- o. Ein Samenkorn.

Dieser Buccostrauch, welcher sich, wegen seines buschigen Wuchses, seiner immergrünenden Blätter, seiner häufigen, köpfigen, fleischfarbigen Blumen und seiner Dauer so sehr empfiehlt, verdient in eine der ersten Stellen einer Pflanzensammlung aufgenommen zu werden. Seine Wartung, Fortpflanzung und Vermehrung hat er mit der *Diosma* gemein.

G L A N D U L I F O L I A .

DECANDRIA MONOGYNIA.

Character naturalis.

CAL. Monophyllus ζ partitus foliolis ovatis acutis persistentibus.

COR. Petala quinque ovata obtusa decidua calyci inserta.

- STAM.** Filamenta 10, e quibus 5 fructifera, 5 sterilia, corolla paullo breviora erecta apice glandulosa, calyci inserta. Antherae didymae ovatae peltatae.
- NECTAR.** annulatum calyci insertum.
- PIST.** Germen glanduliferum. Stylus simplex, eadem fere, qua stamina, longitudine. Stigma capitatum sulcatum.
- PER.** Capsula ovata tuberculosa angulata quinquelocularis quinquevalvis.
- SEM.** Duo singulis loculis oblonga reniformia nigra. Arillus elasticus.

Natürlicher Charakter.

Der Kelch einblättrig, fünftheilig; die Blättchen eyförmig, spitzig, bleibend.

Die Blumenkrone fünfblättrig, die Blätter eyförmig, stumpf, abfallend, dem Kelche einverleibt.

Der Staubgefäße 10, davon 5 fruchtbar, 5 unfruchtbar, kürzer als die Blumenkrone, aufrecht, an der Spitze drüsig, dem Kelche einverleibt; die Staubbeutel doppelt, schildförmig, eyförmig.

Das Honiggefäß geringelt, dem Kelche einverleibt.

Der Stempel. Der Fruchtknoten drüsig; der Griffel einfach, bey nahe so lang als die Staubfaden; die Narbe köpfig, gefurcht.

Die Blüthendecke. Die Kapsel eyförmig, knorplich, eckig, fünffächerig, fünfflappig.

Der Samenkörner zwey in jedem Fache, länglich-nierenförmig, schwarz, glänzend; die Samenhaut elastisch.

Char. essent. CAL. Monophyllus 5 partitus persistens. COR. 5 petala, calyci inserta. STAM. decem, 5 sterilia, corolla breviora, calyci inserta. NECT. annulatum calyci insertum. PIST. Monogynium. Germen glanduliferum. PER. Capsula quinquelocularis quinquevalvis. SEM. duo singulis loculis arillo elastico.

GLANDULIFOLIA UMBELLATA.

G. foliis alternis ovali-ellipticis glandulosis ciliatis, floribus ramulorum terminalibus umbellatis.

Diosma rugosa et umbellata hortulanorum.

Das doldenförmige Drüsenblatt.

D. mit wechselsweisen, oval-elliptischen, wimperigen, drüsigen Blättern, und auf den Enden der Zweige doldenförmig sitzenden Blumen.

Ein aufrechter 2 Fuß hoher, ästiger Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, höckerig, ästig.

Die Aeste wechselsweise, 4 bis 5 beysammen, abstehend, aufrecht, braun, knorplig.

Die jungen Zweige aufrecht, braunroth, an den Enden gelbgrün, drüsig.

Die Blätter wechselsweise, gestielt, die Stiele kurz, wimperig, zwischen zwey braunen Drüsen sitzend, die Blätter oval-elliptisch, oben dunkel, unten gelbgrün, drüsig, der Rand umgeschlagen, drüsig, wimperig; die untern zurückgebogen, die mittlern abstehend, die obern aufrecht, anliegend.

Die Blumen auf den Enden der Zweige doldenförmig beysammen, gestielt.

Der Stiel grün, glatt, blätterreich, die Blätter wechselsweise, aufsitzend, schmal, klein, aufrecht, der Rand auf die Hälfte wimperig.

Der Kelch einblättrig, 5theilig, die Theile gefärbt, keilförmig, etwas abstehend, drüsig, die Hälfte des Randes wimperig, kleiner als die Blumenkrone.

Die Blumenkrone 5blättrig, dem Kelche einverleibt, die Blätter eyförmig, ausgebreitet, rosenroth, mit einem in der Mitte durchlaufenden carminrothen Striche, wimperig.

Der Staubfaden zehn, fünf fruchtbar, fünf unfruchtbar, kürzer als die Blumenkrone, zwischen dem Fruchtknoten und dem Nectarkranze sitzend, die fruchtbaren aufrecht, gefärbt, unten etwas breit, in der Mitte mit ovalen, braunen, schildförmigen Staubbeuteln, und auf dem Ende mit einer braunen, gebogenen Drüse besetzt, glatt. Die unfruchtbaren aufrecht, fadenförmig, glatt, gefärbt, so lang als die fruchtbaren, und auf dem Ende mit einer gebogenen braunen Drüse besetzt.

Der Nectarkranz am Kelche höher als der Fruchtknoten sitzend, grün, glatt, glänzend.

Der Griffel einfach, aufrecht, grün, glatt, beynahe so lang als die Staubfaden, mit einer grünen, köpfigen, gefurchten Narbe versehen.

Der Fruchtknoten klein, grün, oben drüsig.

Die Samenkapsel höckerig, braun, 5furchig, 5theilig.

Der Samenkörner zwey, auch einzeln in jedem Fache, in eine blafsgelbe, elastische Haut eingehüllt, die, sobald sie das Samenkorn von sich gegeben hat, sich theilet und zusammen rollt.

Das Samenkorn schwarz, glänzend, länglich-nierenförmig, mit einem weissen Nabel versehen.

Die Blüthezeit: April — Junius.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. †

Zu dieser Art zähle ich die *Diosma uniflora* Linn. die völlig mit diesem Charakter übereinkommt. Man sehe Schrader et Wendland Sertum Hanov. I. p. 16. t. 8. Ich würde sie für ein *Eriostemon* Smith halten, wenn die Stamina flach wären und der Fruchtknoten auf dem Honiggefäfs säße. Hier aber ist das Gegentheil, indem die Stamina rund sind, und der Fruchtknoten unter dem Honigkranze sitzt. Siehe Schrader et Wendland Sert. Hanov. t. 8. Fig. i.

Diese capische Pflanze empfiehlt sich durch ihre äußerliche Schönheit schon so sehr, daß gewifs jeder Pflanzenliebhaber sie mit Recht zu besitzen wünscht, weil sie nicht allein ihre Stelle ziert, sondern auch weil sie in ihrer Erziehung nicht so mühsam ist.

Sie erfordert die nemliche Erde, Wartung und Pflege, wie die *Diosma*, auch die Vermehrung und Fortpflanzung kommt mit dieser überein.

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Blatt, vergrößert.
- c. Eine Blume.
- d. Der Kelch.
- e. Ein Blatt von den Blumenstiel.
- f. Ein Kelchblatt.
- g. Ein Blumenblatt.
- h. Der Fruchtknoten mit dem Fruchtkorn und unfruchtbaren Staubfaden und dem Griffel.
- i. Ein fruchtbarer Staubfaden.
- k. Der nehmliche, vergrößert.
- l. Ein unfruchtbarer Staubfaden.
- m. Der nehmliche, vergrößert.
- n. Der Fruchtknoten mit dem Griffel.
- o. Der nehmliche, vergrößert.
- p. Der nehmliche, wovon der vordere Kelchtheil abgelöst ist, vergrößert.

T A B. II.

BRUNIA LANUGINOSA.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

Char. essent. Flores aggregati. Calyx spartitus. Corolla spetala. Stamina germini inserta. Stigma simplex. Pericarpium uniloculare. Semina solitaria. Receptaculum commune paleaceum.

B. foliis capillaribus lanuginosis, apice fuscis, glandulosis, capitulis florum aggregatis globosis.

B. foliis trigonis patulis apice fuscis, capitulis globosis fastigiatis.
Thunb. prod. 4.

B. foliis linearibus patulis apice callosis. Hort. Cliff. 71. Berg.
cap. 60.

Die haarförmige Brunia.

B. mit haarförmigen, wolligen, an der Spitze braunen, knorpligen Blättern und in Gesellschaft stehenden köpfigen Blumen.

Ein aufrechter, ästiger, 4 bis 5 Fuß hoher Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, glatt.

Die Aeste unordentlich, abgebogen, schlank, braun, wollig.

Die jungen Zweige aufrecht, grün, wollig.

Die Blätter gehäuft, aufsitzend, haarförmig, wollig, an der Spitze braun, knorplig, die ältern abstehend, die jungen aufrecht.

Die Blumen gegen die Enden der Zweige köpfig, 2 bis 6 beysammen, gestielt. Der Stiel $\frac{1}{2}$ Zoll lang, grün, wollig, aufrecht mit einigen kleinen Blättern besetzt. Die Blätter klein, länglich, wollig, an der Spitze knorplig, anliegend und abstehend.

Der allgemeine Fruchtboden oval, spreuig, haarig und punctirt. Die Spreublättchen sind klein, grün, länglich, unten haarig, an der Spitze braun, knorplig, so lang als die Blumenkrone.

Der Kelch 5blättrig, bleibend, auf dem Fruchtknoten sitzend; die Blättchen aufrecht, klein, zugespitzt, weiß, glatt.

Die Blumenkrone 5blättrig; die Blättchen klein, weiß, unten schmal, haarig, vorne breit, abgerundet, glatt, abstehend, länger als der Kelch.

Der Staubfaden 5 auf dem Fruchtknoten sitzend, weiß, abgebogen, länger als die Blumenkrone, mit blafsgelber; meist weissen, länglichen, doppelten Staubbeuteln versehen.

Der Griffel einfach, so lang als die Staubfaden, aufrecht, unten etwas verdickt, weiß, mit einer stumpfen Narbe versehen.

Der Fruchtknoten klein, weiß, haarig, eiförmig.

Die geschlossene Samenkapsel klein, geturcht, länglich, mit den Blüthentheilen gekrönt, einfächerig, einsamig.

Der Same länglich, weiß.

Die Blüthezeit: May — Julius.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. *b*

ERKLÄRUNG DER FIGUREN

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Blatt, vergrößert.
- c. Der Blumenkopf, vergrößert.
- d. Der allgemeine Fruchtboden, vergrößert.
- e. Eine Blume.
- f. Die nehmliche, vergrößert.
- g. Der Fruchtknoten mit dem Kelche, vergrößert.
- h. Ein Spreublättchen, vergrößert.
- i. Ein Blumenblatt, vergrößert.
- k. Ein Staubfaden, vergrößert.
- l. Ein Fruchtknoten mit dem Griffel, vergrößert.
- m. Die Samenkapsel.
- n. Ein Samenkorn.
- o. Die Samenkapsel, vergrößert.
- p. Die Samenkapsel oben quer durchgeschnitten, vergrößert.
- q. Ein Samenkorn, vergrößert.

Diese ansehnliche Staude macht mit ihren schlanken, dünnen Zweigen, mit ihren haarzarten abstehenden Blättern, die an ihrer Basis wie mit einem Spinnewebe überzogen sind, und mit ihrer köpfigen, beysammen stehenden, weißen Blume ein auffallendes Ansehen zwischen andern Pflanzen, und erregt Bewunderung. Sie verdient daher, daß man keine Mühe scheue, um sie zu vermehren und fortzupflanzen, welches auch, wenn die in dem ersten Hefte bey der Diosma gegebene Vorschrift befolget wird, leicht geschieht.

EUPHORBIA MELOFORMIS.

DODECANDRIA TRIGYNIA.

- E. inermis subglobosa multangularis, floribus triangularibus umbelliferis.
- E. inermis subglobosa multangularis. Ait. Kew. 2. p. 135.
- E. meloformis. Willd. sp. plant. Tom. II. pars II. p. 885.

Melonenförmige Wolfsmilch.

W. mit wehrlosem beynahe kugligem vieleckigem Stamme und mit einer triangelförmigen Dolde.

Der Stock fleischig, beynahe kuglig, glatt, vielkantig, vielfurchig, die Furchen nicht alle herunter laufend, vier Zoll dick. Der Kopf vertieft.

Die Blumen auf dem Kopfe, an den Rücken der Kante, in einer triangelförmigen Dolde. Die Basis der Dolde sitzt in einem doppelten scheidenartigen 5theiligen Ansatz; die Ansätze sind klein, 5theilig, die Theile schmal, zugespitzt, glatt, anliegend. Die Stiele der Dolde sind rund, glatt, grün, unten drey, oben zwey beysammen, selten einer.

Die Blumen einzeln zwischen den Gabeln, mit zwey kleinen schmalen zugespitzten, glatten, anliegenden Blättchen bekleidet.

Der Kelch klein, dunkelgrün, glockenförmig, seidenartig, die Mündung 5theilig, die Theile kurz, stumpf, etwas abgehogen, und ausgeschweift, inwendig sind die Theile herzförmig, dunkelgrün und, so weit die Theile abgehogen sind, punctirt, mit einem seidenartigen Rande, der innere Theil des Kelchs gestreift, hellgrün, seidenartig.

Blumenkrone, keine.

Staubfaden, keine.

Der Fruchtknoten von dem Kelche eingeschlossen, eiförmig, 3kantig, seidenartig, dunkelgrün.

Der Griffel einfach, gelbgrün, glatt, aufrecht, mit einer 3theiligen, gespaltenen, umgerollten, köpfigen Narbe.

Die Frucht?

Der Same?

Die Blüthezeit: May — August.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Die Pflanze.
- b. Eine gabelförmige Dolde.
- c. Der glockenförmige Kelch mit dem Fruchtknoten, vergrößert.
- d. Der glockenförmige Kelch auseinander gelegt, vergrößert.
- e. Der Fruchtknoten mit dem Griffel, vergrößert.

Diese und die von Aiton beschriebene *Euphorbia* machen eine Ausnahme unter diesem Geschlechte, indem Aiton nur männliche und ich nur weibliche Blumen auf den Pflanzen bemerkt habe. Ob dieses sich immer so verhält, müssen mehrere Beobachtungen bestätigen. Nur zwey Jahre konnte ich diese Pflanze mit ihren Blumen beobachten, wo auch nicht einmal eine Spur von männlicher Blume zu sehen war. Ein Sturmwind, der mir die Pflanze von dem Gestell warf und sie mir ganz zernichtete, setzte meiner Beobachtung Schranken, und sie jetzt wieder anzuschaffen, verbietet der zu hohe Preis derselben in England und der zu mißliche Transport.

Diese Pflanze hat, in Ansehung ihrer Wartung und Vermehrung, alles mit dem in dem ersten Hefte beschriebenen Cactus gemein, aufser dafs sie des Winters in einem Glashause oder Glaskasten, welcher mit 3 bis 8 Grad nach Reaumur erwärmt wird, erhalten werden kann, und des Sommers ein Glashaus oder einen Glaskasten liebt, woran die Fenster Tag und Nacht offen stehen, die Pflanze aber vor kaltem Regen und kalten Winden geschützt ist. Zu stärkerer Vermehrung, wenn man keine Samen hat, läßt sich gewifs auch die Methode, welche ich bey mehreren *Euphorbien* und Cactus mit Vortheil versucht habe, anwenden. Diese besteht darin. In den Monaten Junius und Julius wird der Pflanze der obere

Kopfteil abgeschnitten, und nach der Operation wird sogleich mit Mauersteintmehl, mit Kreide oder feinem Sande der beschädigte Theil bestreuet, alsdann sie an einem trocknen, warmen Orte aufbewahrt, bis sich eine neue Haut auf den Wunden gesetzt hat. Der abgeschnittene Theil wird in einen Topf gesetzt, welcher mit der, oben bey dem Cactus beschriebenen Erde gefüllt ist. Dieser wird dann mit dem Setzlinge in ein Glashaus so gestellt, dafs er trocken bleibt und die Morgen- oder die Nachmittagssonne geniefst. Nach Verlauf von 14 Tagen oder 3 Wochen wird er Wurzeln machen, da alsdann der Erde etwas Wasser gereicht wird. Der in dem Topfe gebliebene untere Theil der Pflanze wird alsdann mehrere Köpfe ansetzen, die, wenn sie heran gewachsen sind, ebenfalls zur Vermehrung können gebraucht werden.

T A B. 13.

BUCCO OBTUSA.

B. foliis aggregatis ovatis obtusis glandulosis ciliatis patentibus, capitulis ramulorum terminalibus.

Der stumpfblättrige Buccostrauch.

B. mit häufigen, ovalen, stumpfen, drüsigen, wimperigen, ausgebreiteten Blättern, und auf den Enden der Zweige befindlichen köpfigen Blumen.

Ein aufrechter, 2 Fuß hoher, ästiger Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, rissig, ästig, buschig.

Die Aeste wechselsweise häufig, aufrecht, abgehogen, braun, an den Enden haarig, die Haare auf den Spitzen mit braunen Drüsen besetzt.

Die jungen Zweige aufrecht, abgehogen, grün, haarig, drüsig.

Die Blätter sehr kurz gestielt, häufig wechselsweise, ausgebreitet, oval, stumpf, unten hell- oben dunkelgrün, drüsig, die ältern wimperig, und an den jungen die Wimpern drüsig.

Die Blumen auf den Enden der Zweige köpfig beisammen, gestielt.

Der Stiel grün, haarig, so lang als die Blumenkrone, die Haare an den Spitzen mit braunen Drüsen besetzt, und mit 2 schmalen, grünen, haarigen, braundrüsi- gen Deckblättern versehen.

Der Kelch einblättrig, 5theilig, kleiner als die Blumenkrone, unten haarig, oben glatt, die Theile aufrecht, dunkelgrün, drüsig.

Die Blumenkrone 10 blätterig, dem Kelche einverleibt, die Blätter ungleich, 5 löffelförmig, ausgebreitet, an ihrer Basis haarig, rosenroth; 5 schmal, länglich, aufrecht, klein, rosenroth, gegen beide Enden verschmälert zulaufend, an der Basis haarig, die Spitze gebogen, knorplig.

Die Staubfaden 5, am Kelche sitzend, etwas länger als die Blumenblätter, fadenförmig, glatt, ausgebreitet, gefärbt, mit doppelten, gelbbraunen, länglichen Staubbeuteln versehen.

Der Nectarkranz am Kelche höher als der Fruchtknoten sitzend, dunkelgrün, glatt, glänzend.

Der Fruchtknoten klein, oben mit einer 5 theiligen, kleinen, grünen, glatten, aufrechten Krone versehen, die den einfachen Griffel einschließt.

Der Griffel einfach, aufrecht, etwas gebogen, gefärbt, glatt, so lang als die Staubfaden, mit einer stumpfen rothen Narbe versehen.

Die Samenkapsel klein, braun, glatt, 5 fächerig, 5 spitzig, 5 samig.

Die Samenkörner einzeln in jedem Fache, in eine blaugelbe elastische Haut eingehüllt, die, sobald sie das Samenkorn von sich gegeben hat, sich theilet und zusammen rollt.

Das Samenkorn schwarz, länglich-nierenförmig, mit einem weissen Keimpunkte versehen.

Die Blüthezeit: April — Junius.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Obertheil des Zweiges mit den braunhaarigen Drüsen, vergrößert.
- c. Ein Blatt.
- d. Das nehmliche, vergrößert.
- e. Ein junges Blatt von der untern Seite mit seinen drüsigen Wimpern, vergrößert.
- f. Eine Blume.
- g. Die nehmliche, vergrößert.
- h. Der Kelch, vergrößert.
- i. Ein großes Blumenblatt, vergrößert.
- k. Ein kleines Blumenblatt, vergrößert.

- l. Ein Staubfaden, vergrößert.
- m. Der Fruchtknoten mit dem Griffel, vergrößert.
- n. Eine Samenkapsel.
- o. Die geschlossene elastische Samenhaut.
- p. Ein Samenkorn.

Dieser Buccostrauch gehöret zu denen Pflanzen, welche mit Recht verdienen, gepflegt zu werden, indem er seine Stelle zieret und nicht so zärtlich im Unterhalten ist. Seine Wartung, Fortpflanzung und Vermehrung hat er mit der Diosma gemein.

T A B. 14.

BUCCO OBTUSA OBLONGA.

B. foliis sparsis obtuso-oblongis glandulosis ciliatis patentibus, capitulis ramulorum terminalibus.

Der länglich stumpfblättrige Buccostrauch.

B. mit zerstreuten oval-länglichen, wimperigen, drüsigen, ausgebreiteten Blättern, und auf den Enden der Zweige befindlichen köpfigen Blumen.

Ein aufrechter, 2 bis 3 Fuß hoher, ästiger Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, rissig, ästig.

Die Acste wechselsweise, aufrecht, abgebogen, braun, an den Enden haarig, die Spitzen der Haare mit braunen Drüsen besetzt.

Die jungen Zweige aufrecht, abgebogen, grün, haarig, drüsig.

Die Blätter sehr kurz, gestielt, zerstreut, länglich, zugestumpft, unten hell-oben dunkelgrün, die ältern wimperig, niedergebogen, die jungen wimperig, die Wimpern drüsig, abgebogen.

Die Blumen auf den Enden der Zweige köpfig beisammen, gestielt.

Der Stiel grün, haarig, die Haare auf den Spitzen mit braunen Drüsen besetzt, und mit zwei schmalen, grünen, haarigen, drüsigen Deckblättern versehen.

Der Kelch einblättrig, 5theilig, kleiner als die Blumenkrone, unten haarig, oben glatt, die Theile aufrecht, dunkelgrün, drüsig.

Die Blumenkrone 10blättrig, dem Kelche einverleibt, die Blumenblätter ungleich, 5 löffelförmig, an der Basis haarig, ausgebreitet, rosenroth; 5 schmal, länglich, aufrecht, klein, rosenroth, gegen beide Enden verschmälert zulaufend, in der Mitte haarig, die Spitze gebogen, knorplig.

Die Staubfaden 5 am Kelche sitzend, etwas länger als die Blumenblätter, fadenförmig, abstehend, gefärbt, glatt, mit doppelten gelbbraunen länglichen Staubbeuteln versehen.

Der Nectarkranz am Kelche höher als der Fruchtknoten sitzend, dunkelgrün, glatt, glänzend.

Der Fruchtknoten klein, grün, oben mit einer 3 bis 5theiligen kleinen, grünen, auf den Spitzen haarigen, aufrechten Krone versehen, die den einfachen Griffel einschließt.

Der Griffel einfach, aufrecht, gefärbt, kürzer als die Staubfaden, mit einer stumpfen, rothen Narbe versehen.

Die Samenkapsel klein, braun, auf den Spitzen haarig, 3 bis 5fächerig, 3 bis 5 spitzig, 3 bis 5samig.

Die Samenkörner einzeln in jedem Fache, in eine blasgelbe elastische Haut eingehüllt, die, sobald sie das Samenkorn von sich gegeben hat, sich theilet und zusammen rollt.

Das Samenkorn schwarz, länglich-nierenförmig, mit einem weissen Keimpunkte versehen.

Die Blüthezeit: Januar — März.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Endtheil der Zweige, mit seinen haarigen Drüsen, vergrößert.
- c. Ein Blatt.
- d. Das nehmliche von der untern Seite, vergrößert.
- e. Eine Blume.

- f. Die nehmliche, vergrößert.
- g. Der Kelch, vergrößert.
- h. Ein großes Blumenblatt, vergrößert.
- i. Ein kleines Blumenblatt, vergrößert.
- k. Ein Staubfaden, vergrößert.
- l. Der Fruchtknoten mit dem Griffel, vergrößert.
- m. Eine Samenkapsel.
- n. Die Samenhaut, geschlossen.
- o. Ein Samenkorn.

Das Empfehlende hat dieser Buccostrach mit dem vorhergehenden gemein. Seine Wartung und Pflege, seine Vermehrung und Fortpflanzung ist mit den Diosma-Arten einerley.

P A R A P E T A L I F E R A.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

Character naturalis.

CAL. Perianthium pentaphyllum, foliolis lanceolatis patentibus persistentibus.

COR. Petala 10 inaequalia receptaculo inserta, 5 ovata glabra ad basin ciliata patula, 5 erecta ad basin ciliata, apice cartilaginea, decidua.

STAM. Filamenta quinque ad basin plana ciliata, corolla breviora, patula. Antherae subovatae, erectae, didymae.

NECTAR. receptaculo insertum.

PIST. Germen coronatum glandulosum; stylus simplex villosus, longitudine staminum; stigma obtusum.

PER. Capsula ovata tuberculata, apice 5 dentata, 5 locularis, 5 valvis.

SEM. Solitaria oblonga nigra nitida. Arillus elasticus.

Natürlicher Charakter.

Der Kelch 5 blätterig; die Blättchen lanzetförmig, ausgebreitet, bleibend.

Die Blumenkrone zehnbliätterig, auf dem Fruchtboden sitzend; die Blättchen ungleich, fünf oval-länglich, glatt, an ihrer Basis wimperig, gegen die Spitze zu in der Mitte drüsig, ausgebreitet, abfallend; fünf schmal, glatt, an der Basis wimperig, aufrecht, an der Spitze knorplig, gebogen, abfallend.

Die Staubgefäße. Fünf Staubfaden, an der Basis flach, wimperig, ausgebreitet, kürzer als die Blumenkrone; die Staubbeutel fast cyförmig, aufrecht, gedoppelt.

Der Nectarkranz dem Fruchtboden einverleibt.

Der Stempel. Der Fruchtknoten gekrönt, drüsig; der Griffel einfach, haarig, so lang als die Staubfaden; die Narbe stumpf.

Die Blumendecke. Die Kapsel eyförmig, warzig, an der Spitze fünfzahnig, fünffächerig, fünfschalig.

Die Samenkörner einzeln, länglich, schwarz, glänzend; die Samenhaut elastisch.

Char. essent. CALYX pentaphyllus persistens. COROLLA 10 petala inaequalis, receptaculo inserta. STAMINA quinque corolla breviora patentia, receptaculo inserta. NECTARIUM receptaculo insertum. PISTILLUM monogynium. CAPSULA tuberculata quinquelocularis, quinquevalvis. SEMINA singula, arillo elastica cincta.

T A B. 15.

PARAPETALIFERA ODORATA.

P. foliis oppositis ovatis crenatis glabris glandulosis odoratis, floribus ramulorum axillaribus vel terminalibus uni- vel bifloris.
Diosma latifolia hortulanorum.

Die wohlriechende Doppelkrone.

P. mit gegeneinander überstehenden, ovalen, gezahnten, glatten, drüsigen, starkriechenden Blättern, und an den jungen Zweigen zwischen den Blättern, auch auf den Enden zu befindlichen einzelnen, selten zu 2 sitzenden Blumen.

Ein aufrechter, 4 bis 5 Fufs hoher, ästiger Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, glatt.

Die Aeste gegen einander über, aufrecht, glatt, grün, braun.

Die jungen Zweige gegen einander über, grün, glatt, eckig.

Die Blätter kurz gestielt, gegen einander über, ausgebreitet, 1 Zoll lang, cyförmig, oben dunkel- unten hellgrün, punctirt; der Rand gezahnt, in den Winkeln der Zähne drüsig, stark riechend.

Die Blumen gegen die Enden der jungen Zweige, einzeln in den Winkeln der Blätter und auf den Enden zu Zeiten zu zwey sitzend, gestielt.

Der Stiel länger als die Blumenkrone, aufrecht, glatt, mit zwey bis vier, nächst dem Kelche sitzenden, kleinen, grünen, glatten Deckblättern versehen.

Der Kelch fünfblättrig, kleiner als die Blumenkrone, drüsig, die Blätter ausgebreitet, lanzetförmig, die Kanten wimperig.

Die Blumenkrone weifs, 10 blättrig, auf dem Fruchtboden sitzend. Die Blätter ungleich; 5 oval, länglich, flach, ausgebreitet, an ihrer Basis wimperig, gegen die Spitze in der Mitte drüsig; 5 klein, aufrecht, an ihrer Basis wimperig, an der Spitze gebogen, knorplig.

Die Staubfaden 5, dem Fruchtboden einverleibt, kürzer als die Blumenkrone, ausgebreitet, haarig, an der Basis flach, gegen den Staubbeutel verdünnt zulaufend, und mit gedoppelten, herzförmigen Staubbeuteln versehen.

Der Fruchtknoten klein, glänzend, grün, drüsig, 5 furchig, mit 5 kleinen, flachen, ausgebreiteten, abgerundeten, wimperigen Kronblättern versehen, auf dem Fruchtboden sitzend.

Der Griffel einfach, gebogen, grün, haarig, mit einer weissen stumpfen Narbe versehen.

Der Nectaranz auf dem Fruchtboden sitzend, dunkelgrün, glänzend.

Die Samenkapsel braun, höckrig, fünffurchig, mit den 5 lappigen Kronblättchen versehen, 5 fächerig, 5 schalig, 5 samig.

Die Samenkörner einzeln in jedem Fache, in eine blafsgelbe elastische Haut eingehüllt, die, sobald sie das Samenkorn von sich gegeben hat, sich theilet und zusammen rollt.

Das Samenkorn schwarz, glänzend, länglich, mit einem weissen Keimpuncte versehen.

Die Blüthezeit: Februar — May.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Theil des Blatts von oben, vergrößert.
- c. Ein Theil des Blatts von unten, vergrößert.
- d. Der Kelch, ausgebreitet, vergrößert.
- e. Der nehmliche, aufrecht, vergrößert.
- f. Der Fruchtboden mit den 5 kleinen Blumenblättern, den Staubfaden und dem Fruchtknoten, vergrößert.
- g. Ein großes Blumenblatt.
- h. Das nehmliche, vergrößert.
- i. Ein kleines Blumenblatt, vergrößert.
- k. Ein Staubfaden, vergrößert.
- l. Der Fruchtboden mit dem Nectarkranze, dem Fruchtknoten und dem Griffel.
- m. Der nehmliche, woran die Kronblättchen abgelöst sind.
- n. Der nehmliche ohne Griffel, vergrößert.
- o. Der nehmliche mit einem Theil des Griffels, noch mehr vergrößert.
- p. Der Fruchtknoten quer durchschnitten, vergrößert.

Dieser Strauch empfiehlt sich durch seinen ansehnlichen Wuchs, durch seinen starken Geruch, und durch seine immergrünenden Zweige, besonders aber auch zeigt sich dem Pflanzenliebhaber ein schönes Schauspiel der Natur, wenn er in der Blüthe steht; denn, wenn die Blumen sich geöffnet haben, breiten sich die Blumenblätter und die Staubfaden flach aus und der Griffel ist gekrümmt. Hierauf richtet sich ein Staubfaden ganz auf, und der Staubbeutel entledigt sich seines Staubes, worauf der Staubfaden, wenn er sein Geschäft verrichtet hat, in seine ausgebreitete Stellung zurücktritt und diesem Beispiele folgen die andern alle. Während dieses Geschäfts der Staubfaden erhebt sich der Griffel allmählich und

nimmt eine aufrechte Stollung an. Dieses Befruchtungsgeschäft geschieht in einem oder in 2 Tagen, nachdem die Sonne stark und anhaltend scheint; bey trüben Tagen geht es langsamer von Statten. Nach der Befruchtung fallen Blumenblätter und Staubfaden ab. Ihre Wartung, Fortpflanzung und Vermehrung hat sie mit der Diosma gemein.

T A B. 16.

METROSIDEROS PINIFOLIA.

ICOSANDRIA MONOGYNIA.

Char. essent. Cal. 5 fidus semisuperus. Petala 5. Stamina longissima exserta. Stigma simplex. Capsula 3 vel 4 locularis.

M. foliis alternis linearibus longis acerosis acuminatis gibbosis, floribus lateralibus confertis sessilibus glabris viridibus.

Das fichtenblättrige Eisenmass.

Zwölf und mehrmännige, einweibige.

E. mit wechselseiten, gleichbreiten, langen, höckrigen, zugespitzten Nadelblättern; gedrängten, aufsitzenden, glatten, grünen Blumen.

Ein aufrechter, schlanker, 4 bis 6 Fuß hoher, glatter Strauch.

Der Stamm dünn, braun, glatt, aufrecht.

Die Aeste wechselseitig, aufrecht, dünn, schlank, braun, glatt.

Die jungen Zweige grün, aufrecht, glatt.

Die Blätter wechselseitig, 3 bis 4 Zoll lang, gleichbreit, höckrig, zugespitzt, aufrecht, an der Basis verdickt.

Die Blumen gegen die Enden der Zweige gedrängt zusammen, aufsitzend.

Der Kelch klein, 5blättrig, auf dem Fruchtknoten sitzend, die Blättchen aufrecht, abgerundet, braun, glatt.

Die Blumenkrone 5blättrig, auf dem Fruchtknoten sitzend; die Blätter grün, abgerundet, aufrecht, glatt, größer als die Kelchblätter.

Die Staubfaden viele auf dem Fruchtknoten sitzend, fadenförmig, aufrecht, etwas abgebogen, grün, glatt, mit doppelten, länglichen, gelbbraunen Staubbeuteln versehen.

Der Fruchtknoten kurz, grün, dick, glatt, oben flach, mit kurzen Haaren besetzt, die den Griffel umfassen.

Der Griffel einfach, aufrecht, etwas gebogen, grün, glatt, so lang als die Staubfaden, mit einer köpfigen, etwas getheilten, grünen Narbe versehen.

Die Samenkapsel länglich, halbrund, braun, glatt, 3 fächerig, vielsamig.

Der Samen länglich, fein, an einem Ende stumpf, braun, glatt.

Blüthezeit: July, August.

Vaterland: Neu-Holland. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Theil eines Blatts von der untern Seite, vergrößert.
- c. Eine Blume.
- d. Eine Blumenkrone auseinander gelegt ohne Blumenblätter.
- e. Der obere Theil des Staubfadens mit dem länglichen Staubbeutel, vergrößert.
- f. Der obere Theil des Griffels mit der Narbe, vergrößert.
- g. Der Fruchtknoten mit dem Griffel.
- h. Eine Samenkapsel.
- i. Ein Samenkorn.
- k. Das nehmliche, vergrößert.

Diese Neuholländische Pflanze erfordert den Stand, die Wartung und die Erde, wie bei der *Diosma* und *Bucco* gesagt ist. Das äußerliche Ansehn dieser *Metrosideros* verräth mehr eine *Hakea*, als dieses Genus; überhaupt haben die Neuholländischen Pflanzen viel Täuschendes in ihrem Habitus: daher ist es selten, sie mit Gewisheit, ohne die Blume zu sehen, zu bestimmen.

Die Vermehrung und Fortpflanzung dieser *Metrosideros* geschieht durch Samen und Stecklinge; doch kann ich die Vermehrung aus Stecklingen nicht sehr empfehlen, weil die Mühe selten belohnt wird.

Sie aus Samen zu erziehen, ist der leichteste und sicherste Weg. Um dazu zu gelangen, wird ein Topf mit Erde gefüllt und damit so verfahren, wie bei der *Diosma* gesagt ist. Ist der Topf bereitet, so wird der Same gleichförmig darauf vertheilt, alsdann mit einem flachen Holze an die Erde angedrückt, und mit feiner Erde nur so wenig bedeckt, daß er nicht mehr sichtbar ist. Nachdem er mit einem feinen Gießkannenkopf angegossen ist, wird eine Glasscheibe auf den Topf gelegt und dieser in Schatten gestellt. Nach Verlauf von 10 bis 14 Tagen wird der Same aufgehen und hervorwachsen. Während dieser Zeit muß der Topf beständig in Feuchtigkeit erhalten werden. So wie die Pflänzchen heran wachsen, muß die Glasscheibe gelüftet werden, und haben sie einen Zoll Höhe erreicht, so kann die Glasscheibe davon entfernt und der Topf mehr der Morgensonne genähert werden, wodurch ihr Wachsthum sehr befördert wird. Kaum die Aussaat früh im Monat März oder April geschehen, so werden die Pflanzen bei dieser Wartung so heranwachsen, daß sie im Monat July verpflanzbar sind, wo dann nach der Pflanzungsart, wie bei *Diosma* gesagt ist, kann verfahren werden.

T A B. 17.

PASSIFLORA GLABRA.

MONADELPHIA PENTANDRIA.

Char. essent. Calyx 5 partitus coloratus. Corolla 5 petala calyci inserta. Nectarium, corona filamentosa. Pepo pedicellatus.

P. foliis quinquelobis glabris glandulosis, petiolis eglandulosis, stipulis nullis, floribus lateritiis, calyce magnitudine corollae.

Die glatte Passionsblume.

P. mit 5 lappigen, glatten, drüsigen Blättern, drüsenlosen Blattstielen, kleinen Nebenblättern und großkelchiger ziegelrother Blume.

Der Stengel dünn, braun, glatt, in die Höhe steigend, zweigig, rankig.

Die Zweige dünn, grün, glatt, rankig.

Die Blätter wechselsweise, glatt, 3 bis 5rippig, 5 lappig, adrig, drüsig; die jungen beinahe rauthenförmig, die ältern beinahe herzförmig, gestielt; der Stiel grün, glatt, drüsenlos, gebogen, einen Zoll lang.

Die Ranken in den Winkeln der Blätter spiralförmig, lang, grün, glatt, anhängend.

Die Blume gegen die Enden der jungen Zweige in den Winkeln der Blätter, gestielt.

Der Stiel $\frac{3}{4}$ Zoll lang, glatt, grün, rund, an der Basis verdünnt, gegen die Blumenkrone verdickt, mit 2 sehr kleinen, abfälligen, spitzigen Ansätzen versehen, gegliedert.

Der Kelch einblättrig unten kesselförmig, 5eckig, oben 5theilig, die Theile 3eckig, schmal, lang, halb zurück geschlagen, ziegelroth, glatt, an den Spitzen rund zulaufend.

Die Blumenkrone dem Kelche einverleibt, halb so groß als der Kelch, 5blättrig, die Blätter länglich, schmal, vorne zugestumpft, zurückgebogen, glatt, ziegelroth.

Die schützenden Nectarium-Strahlen an den Kelch angewachsen, zweireihig, die äußern kürzer als die innern, aufrecht, schmal, braun, stumpf; die innern grün, aufrecht, mit den Enden an den Fruchtsiel anschließend.

Das Nectarium auf dem Boden des Kelchs, grün, saftreich.

Der Fruchtsiel beinahe so lang als die Kelchblätter, aufrecht, grün glatt.

Die Staubfaden 5, auf dem Fruchtsiele, unter dem Fruchtknoten sitzend, $\frac{1}{2}$ Zoll lang, grün, glatt, abstehend, mit länglichen, doppelten, beinahe pfeilförmigen Staubbeutel versehen.

Der Fruchtknoten eiförmig, grün, glatt.

Die Griffel 3, aufrecht, abgebogen, dünn, grün, glatt, $\frac{1}{4}$ Zoll lang, mit grünen köpfigen Narben versehen.

Die Frucht?

Die Blüthezeit: May — August.

Das Vaterland? †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
b. Die Blumenkrone ohne die Kelchblätter.

Diese Passionsblume liebt zum Vegetiren den Grad der Wärme, die Erde und die Pflege, wie die Diosmata; man kann sie auch das ganze Jahr in einem Zimmer oder Glashause, welches in den Sommertagen Tag und Nacht Licht hat, stehen lassen und sie an ein Geländer oder an eine Wand anheften, wo sie häufige Blumen trägt. Ihre Vermehrung geschieht aus Samen, Stecklingen oder Ablegern. Aus Samen habe ich sie noch nicht erzogen, aber aus Ablegern und Stecklingen versagt sie die Mühe nicht, besonders wenn man die Stecklinge in ein mäßig warmes Mistbeet setzt und ihnen Luft, Feuchtigkeit und Schatten gibt, bis sie eingewurzelt sind, welches man daran erkennt, wenn sie junge Triebe machen.

T A B. 18.

MELALEUCA HYPERICIFOLIA.

POLYADELPHIA POLYANDRIA.

Char. essent. Calyx 5partitus, semisuperus. Corolla 5petala. Filamenta multa connata in 5 corpora. Stylus unus. Capsula semivestita 3 locularis.

M. foliis oppositis elliptico-oblongis sub-trinerviis punctatis, floribus confertis, filamentis longissimis linearibus, apice radiato-multifidis.

M. foliis oppositis elliptico-oblongis uninerviis, floribus confertis, filamentis longissimis linearibus, apice radiato-multifidis. Willd. Sp. plant. Tom. III. P. II. pag. 1433. Andrews Bot. Rep. Fig. 200.

Johanniskrautblättriger Cajaputbaum.

C. mit gegeneinander über stehenden, länglich-ovalen, beinahe dreinervigen, punctirten Blättern, häufigen Blumen, und langen, zusammen gewachsenen, gestrahlten Staubfaden.

Ein aufrechter, ästiger, 6 bis 8 Fufs hoher Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, glatt, ästig.

Die Aeste wechselsweise, aufrecht, abgebogen, braun, glatt, mit einer schmalen, braunen, dünnen Haut behängt.

Die jungen Zweige aufrecht, grün, glatt, zweischneidig.

Die Blätter sehr kurz gestielt, gegeneinander über, länglich-oval, beinahe dreinervig, punctirt, hellgrün, glatt.

Die Blumen gehäuft, auf besondern Zweigen aus dem Stamme hervorkommend.

Die jungen Zweige abstehend, unten mit kleinen, glatten, abfälligen Deckblättern, in der Mitte mit Blumen besetzt und auf der Spitze mit kleinen gegen einander über stehenden Blättern gekrönt, grün, glatt.

Der Kelch aufsitzend, mit einem kleinen Deckblatt bekleidet, am Fruchtknoten angewachsen, oben 5 theilig, grün, glatt, die Theile kurz, zugestumpft, grün, glatt, aufrecht.

Die Blumenkrone 5 blätterig, auf dem Fruchtknoten sitzend, oval, abstehend, kurz.

Die Staubfaden viele, in 5 Körper zusammen gewachsen, auf dem Fruchtknoten sitzend, aufrecht, abgebogen, auf der Spitze sternförmig getheilt, roth, glatt, mit gelben, länglichen, doppelten Staubbeuteln versehen.

Der Fruchtknoten klein, grün, glatt.

Der Griffel einfach, aufrecht, etwas gebogen, gefärbt, glatt, mit einer stumpfen gefärbten Narbe versehen.

Die Samenkapsel kurz, braun, eckig, mit dem Kelche gekrönt, 3 fächerig, vielsamig.

Der Samen fein, länglich, braun.

Die Blüthezeit: Junius, Julius.

Das Vaterland: Neu-Holland. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Theil des Blatts von der untern Seite, vergrößert.
- c. Eine Blume.
- d. Ein Theil der verwachsenen Staubfaden.
- e. Ein Theil des Staubfadens, vergrößert.
- f. Der Fruchtknoten mit dem Griffel.
- g. Der obere Theil des Griffels mit der Narbe, vergrößert.
- h. Ein Zweig mit mehreren Samenkapseln.
- i. Eine Samenkapsel quer durchschnitten.
- k. Einzelne Samenkörner.

Dieser Cajaputhbaum ist eine Zierpflanze, welche sich jeder Zeit empfiehlt, sowohl wegen ihres Wuchses, ihrer immergrünenden Blätter, prachtvollen Blumen und wegen ihrer Dauerhaftigkeit, Vermehrung und leichter Erhaltung.

Die Vermehrung geschieht durch Samen und Stecklinge. In jenem Falle darf nur das beobachtet werden, was ich bei *Metrosideros* gesagt habe.

Im letzten Falle werden zweijährige kleine Zweige genommen, und so damit verfahren, wie bei *Diosma* gesagt ist. Uebrigens erfordert die Pflanze die nehmliche Erde, Wartung und Pflege, wie die *Diosma* es im Winter und Sommer verlangen.

Noch ist zu bemerken, daß der Same erst im zweiten Jahr zur völligen Reife gelangt, da er denn gewiß aufgeht und gesunde Pflanzen liefert.

T A B. 19.

DIOSMA LONGIFOLIA.

D. foliis alternis cuspidatis longis glabris glandulosis, floribus ramulorum terminalibus.

Die langblättrige Diosma.

D. mit wechselsweise stehenden, langen, pfriemenförmigen, glatten, drüsigen Blättern und auf den Enden der Zweige befindlichen Blumen.

Ein aufrechter 2 bis 3 Fufs hoher, dünner, schlanker Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, glatt, ästig.

Die Aeste wechselsweise, 3 bis 4 beisammen, dünn, aufrecht, schlank, abste-
hend, braun, seidenartig.

Die jungen Zweige aufrecht, abgebogen, grün, seidenartig.

Die Blätter sehr kurz gestielt, wechselsweise, abste-
hend, aufrecht, gebogen,
lang, schmal, gleichbreit, oben flach, die Kanten umgerollt, oben dunkelgrün,
unten hellgrün, drüsig, mit einer langen knorplichen Spitze versehen.

Die Blumen auf den Enden der Zweige, zwischen den Blättern, beinahe auf-
sitzend, kurzgestielt.

Der kurze Stiel grün, glatt, mit 2 kleinen schmalen Deckblättern versehen.

Der Kelch einblättrig, 5 theilig, seidenartig; die Theile kurz, aufrecht, unten
breit, vorne zugespitzt, grün, glatt.

Die Blumenkrone 5 blättrig, am Kelche sitzend, aufrecht; die Blätter länglich,
vorne abgerundet, zurückgebogen, weifs, glatt.

(4tes Heft.)

A

Die Staubfaden 5, zwischen den Blumenblättern und dem Nectarkranze am Kelche sitzend, aufrecht, weiß, glatt, mit ovalen, doppelten braungelben Staubbeuteln versehen, kürzer als die Blumenkrone.

Der Fruchtknoten tief zwischen dem Kelche sitzend, grün, glatt, oben mit einer 5theiligen Krone versehen, die den Griffel umfasset.

Der Griffel einfach, aufrecht, grün, glatt, mit einer stumpfen Narbe versehen, kürzer als die Staubfaden.

Der Nectarkranz höher als der Fruchtknoten am Kelche sitzend, 5 faltig, grün, glatt, aufrecht.

Samenkapsel?

Blüthezeit: Mai — Junius.

Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. ♀

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Blatt.
- c. Ein halbes Blatt von der untern Seite, vergrößert.
- d. Eine Blume mit dem Kelche.
- e. Dieselbe vergrößert.
- f. Der Kelch, vergrößert.
- g. Die Blumenkrone mit den Staubfaden und dem Fruchtknoten, vergrößert.
- h. Der Nectarkranz auf dem Fruchtknoten mit den 5 Staubfaden, vergrößert.
- i. Derselbe mit dem Griffel, vergrößert.
- k. Derselbe der Länge nach durchschnitten, vergrößert.

T A B. 20.

BUCCO OVATA.

B. foliis oppositis ovatis glabris marginatis glandulosis, floribus axillaribus solitariis vel trifloris.

D. foliis ovatis glabris marginatis, floribus axillaribus solitariis et geminis. Thunb. prodr. 43.

Der eyförmige Buccostrauch.

B. mit gegen einander über stehenden, ovalen, glatten, randigen, drüsig-Blättern und in den Winkeln der Blätter einzeln und zu drei stehenden Blumen.

Ein aufrechter, schwacher, 2 Fufs hoher, ästiger, glatter Strauch.

Der Stamm dünn, schwankend, aufrecht, braun, ästig.

Die Aeste abwechselnd, dünn, abgebogen, aufrecht, hin und hergebogen, braun, scharf.

Die jungen Zweige dünn, aufrecht, grün, scharf.

Die Blätter gegen einander über stehend, aufrecht, abstehend, oval, drüsig, randig, glatt, gestielt, oben dunkel- unten hellgrün; die jungen scharf.

Der Stiel kurz, grün, glatt.

Die Blumen gegen die Enden der Zweige zwischen den Blättern, zu 1 bis 3 beisammen auf einem besondern Körper, der an der Basis mit kleinen, grünen, schmalen, aufrechten Blättchen besetzt ist, gestielt.

Der Stiel länger als die Blumenkrone, aufrecht, grün, scharf.

Der Kelch einblättrig, klein, 5 theilig, scharf, die Theile grün, aufrecht, drüsig.

Die Blumenkrone 10 blättrig, dem Kelche einverleibt, die Blätter ungleich, 5 länglichoval, glatt, ausgebreitet, glatt; 5 schmal, länglich, aufrecht, am Rande feinwimperig, klein, weiß, dem Kelche einverleibt.

Die Staubfaden 5, am Kelche sitzend, länger als die Blumenkrone, fadenförmig, aufrecht, abstehend, weiß, glatt, mit doppelten gelben Staubbeuteln versehen.

Der Nectarkranz am Kelche höher als der Fruchtknoten sitzend, dunkelgrün, glatt, glänzend.

Der Fruchtknoten klein, grün, glatt, oben mit einer 5 theiligen kleinen, grünen, glatten, aufrechten Krone versehen, die den einfachen Griffel einschließt.

Der Griffel einfach, aufrecht, grün, glatt, mit einer stumpfen grünen Narbe versehen.

Die Samenkapsel?

Die Blüthezeit: April — Junius.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

a. Ein Zweig.

b. Ein Blatt von der untern Seite, vergrößert.

- c. Eine Blume.
- d. Die nehmliche mit dem blätterigen Körper und 2 Blumenstielen, vergrößert.
- e. Der Kelch, vergrößert.
- f. Ein Blumenblatt.
- g. Das nehmliche, vergrößert.
- h. Ein kleines Blumenblatt.
- i. Das nehmliche, vergrößert.
- k. Der Fruchtknoten mit dem Griffel, vergrößert.

Dieser Buccostrauch ist in seinem Wachsthum sparsam, in seinem Bau locker und sparrig und mit seinen Blumen sehr zurückhaltend. Uebrigens erfordert er die nehmliche Erde, Wartung und Pflege wie Diosma, und seine Vermehrung und Fortpflanzung hat er mit derselben gemein.

T A B. 21.

BRUNIA PALEACEA.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

B. foliis linearibus trigonis rectis pilosis apice fuscis, capitulis in ramis lateralibus terminalibus paleaceis, paleis florum longitudine.

B. foliis trigonis apice fuscis, paleis capitulorum coloratis.
Thunb. prod. 41.

Die spreuköpfige Brunie.

B. mit gleichbreiten, dreikantigen, aufrechten, haarigen, braungespitzten Blättern und gegen die Enden der Zweige stehenden köpfigen Blumen.

Ein aufrechter, schlanker, ästiger, 3 bis 4 Fuß hoher Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, glatt.

Die Aeste unordentlich, abgebogen, schlank, braun, glatt.

Die jungen Zweige aufrecht, grün, kantig, glatt.

Die Blätter unordentlich, kurz, gleichbreit, 3kantig, schmal, zugespitzt, die Spitze braun, knorplig, die ältern glatt, anliegend, die jungen abstehend, haarig.

Die Blumen gegen die Enden der Zweige köpfig, gestielt. Der Stiel 1 bis $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, grün, haarig, abstehend, aufrecht, blätterig, an der Basis dünn, gegen den Blumenkopf zu verdickt, die Blätter kurz, haarig, den Stamtblättern ähnlich, gegen den Fruchtboden gedrängt zusammen.

Der allgemeine Fruchtboden oval, spreuig, haarig und punctirt; die Spreublättchen grün, an der Basis schmal, haarig, vorn breit, glatt, mit einer knorplig braunen Spitze versehen, so lang als die Blume.

Der Kelch fünfblättrig, bleibend, auf dem Fruchtknoten sitzend; die Blättchen aufrecht, schmal zugespitzt, die Spitze braun, knorplig, kleiner als die Blumenkrone.

Die Blumenkrone 5 blätterig; die Blättchen klein, weiß, unten schmal, vorne breiter, zugestumpft, glatt, aufrecht.

Die Staubfaden 5 auf dem Fruchtknoten sitzend, weiß, aufrecht, abgehogen, glatt, länger als die Blumenkrone, mit blasgelben, länglichen, doppelten Staubbeuteln versehen.

Der Griffel einfach, so lang als die Staubfaden, aufrecht, unten etwas verdickt, weiß, mit einer köpfigen, grünen Narbe versehen.

Der Fruchtknoten klein, grün, haarig, eiförmig.

Die Samenkapsel?

Die Blüthezeit: Mai — Junius.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Blatt, vergrößert.
- c. Ein Blumenkopf, vergrößert.
- d. Der allgemeine Fruchtboden mit seinen Haaren, vergrößert.
- e. Ein Spreublättchen, vergrößert.
- f. Eine Blume.
- g. Die nehmliche, vergrößert.
- h. Der Fruchtknoten mit dem Kelche, vergrößert.

- i. Ein Blumenblatt, vergrößert.
- k. Ein Staubfaden, vergrößert.
- l. Der Fruchtknoten mit dem Griffel, vergrößert.

Diese *Brunia*, wenn sie nach der Vorschrift, wie bei der *Diosma* gesagt ist, behandelt wird, wächst zu einer ansehnlichen Staude und ziert die Stelle, welche sie einnimmt. Sie verdient daher in einer jeden Pflanzensammlung mit aufgenommen zu werden.

T A B. 22.

STAAVIA GLUTINOSA.

PENTANDRIA DIGYNIA.

Char. spec. Flores aggregati. Calyx 5partitus. Corolla 5petala. Stamina germi inserta. Styli duo. Bacca? bilocularis. Receptaculum paleaceum.

S. foliis linearibus pilosis, patulis apice coloratis, radio colorato glutinoso, capitulo longiore.

S. foliis lineari-lanceolatis trigonis patulis, radio calycis colorato capitulo longiore. Thunb. prodr. 41.

Brunia (glutinosa) foliis linearibus triquetris, calyce radiante, foliis omnibus coloratis. Mant. 210. Berg. cap. 57.

S. glutinosa. Willd. Sp. Plant. Tom. I. Pars II. pag. 1144.

Die klebrige Staavie.

St. mit gleichbreiten, haarigen, ausgebreiteten, an den Spitzen gefärbten Blättern und gestrahlten, klebrigen, gefärbten, den allgemeinen Fruchtknoten umgebenden Blättern, welche länger sind als die Blumenkrone.

Ein aufrechter, ästiger, 2 bis 3 Fufs hoher Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, schuppig.

Die Aeste unordentlich, öfters quirlförmig, abgebogen, aufrecht, schuppig, gelbbraun.

Die jungen Zweige aufrecht, furchig, gelbgrün.

Die Blätter häufig, ausgebreitet, unordentlich, gleichbreit, nadelförmig, an der Basis auf die Hälfte haarig, dunkelgrün, vorne glatt, zugespitzt, die Spitze braun, beinahe stehend, gestielt, der Stiel kurz, gelb, anliegend, an der Basis verdickt, mit 2 kleinen, spitzigen, aufrechten, braunen Deckblättchen versehen; die ältern Blätter herunter hängend.

Die Blumen auf den Enden der Zweige köpfig beisammen sitzend, auf einem allgemeinen Fruchtboden, der von gefärbten, schmalen, sternförmig ausgebreiteten klebrigen Blättern beschützt wird.

Der allgemeine Fruchtboden flach, spreuig, punctirt, die Spreublättchen klein, schmal, grün, glatt, vorne zugespitzt, braun gefärbt, so lang als die Blumenkrone.

Der Kelch 5 blätterig, bleibend, auf dem Fruchtknoten sitzend; die Blättchen aufrecht, klein, schmal zugespitzt, grün, die Spitze braun, glatt, so lang als die Blumenkrone.

Die Blumenkrone 5 blätterig; die Blättchen klein, beinahe eyförmig, grün, an den Spitzen roth gefärbt, aufrecht, auf dem Fruchtknoten sitzend, etwas ausgebreitet.

Der Staubfaden 5 auf den Fruchtknoten sitzend, weifs, aufrecht, kürzer als die Blumenkrone, glatt, mit doppelten, kleinen, gelben Staubbeuteln versehen.

Der Griffel zwei, klein, grün, glatt, aufrecht, etwas gebogen, schmal, unten verdickt, mit stumpfer Narbe versehen, so lang als die Staubfaden.

Der Fruchtknoten klein, grün, glatt, länglich.

Die Frucht?

Die Blüthezeit: April — Junius.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. ♀

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Theil des Zweiges mit vergrößerten Blättern und Blattansätzen.
- c. Eine Blume.
- d. Die nehmliche, vergrößert.

- e. Ein Spreublättchen.
- f. Das nehmliche, vergrößert.
- g. Der Fruchtknoten mit den Staubfaden und Griffeln, vergrößert.
- h. Der Fruchtknoten mit dem Kelche, vergrößert.
- i. Ein Staubfaden, vergrößert.
- k. Der Fruchtknoten mit den Griffeln, vergrößert.
- l. Der Fruchtknoten durchschnitten, vergrößert.
- m. Der allgemeine punctirte Fruchtknoten, vergrößert.

Dieser immer grünende Strauch, macht ein schönes Ansehen durch seine nadelförmigen Blätter und durch seinen gefärbten sternförmigen Strahl, wenn die Blumen sich zeigen. Diese gefärbten Blätter bilden auch öfters nicht allein den Strahl um den Fruchtboden herum; sondern sie sind öfter schon einen Zoll tiefer unter dem Fruchtboden gefärbt. Die Wartung, Pflege, Vermehrung und Fortpflanzung hat er mit der *Diosmia* gemein.

T A B. 23.

ELICHRYSUM PROLIFERUM WILLD.

SYNGNESIA POLYGAMIA SUPERFLUA.

Char. essent. Receptaculum nudum. Pappus pilosus vel plumosus.
Calyx imbricatus radiatus, radio colorato.

E. fruticosum lanatum ramosum diffusum proliferum, foliis ovatis concavis supra glabris subtus lanatis arcte imbricatis, floribus sessilibus.

E. fruticosum ramosum diffusum proliferum, foliis subrotundo-ovatis glabris convexis arcte imbricatis, floribus sessilibus. Willd. Sp. Plant. Tom. III. Pars III. p. 1905.

Die sprossende Strohblume.

St. mit einem sprossigen, ästigen, wolligen, ausgesperren, holzigen Stamme, mit ovalen, hohlen, auf der obern Seite glatten, auf der untern Seite wolligen, übereinander liegenden Blättern und aufsitzenden Blumen.

Ein aufrechter, 2 bis 3 Fuß hoher, sprossender Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, wollig, ästig,

Die Aeste unordentlich, häufig, abgobogen, aufrecht, weifs, wollig, die Wolle dichte anschliessend.

Die jungen Zweige weifs, wollig.

Die Blätter klein, oval, oben glatt, gewölbet, unten hohl, weifs, wollig, dichte anschliessend, dachziegelförmig über einander liegend, häufig.

Die Blumen auf den Enden der Aeste und jungen Zweige aufsitzend.

Der allgemeine Kelch schuppig, glänzend, die untern Schuppen klein, länglich, weifs, in der Mitte gegen die Spitze braun, die obern gestrahlt, purpurfarbig glänzend, die untere Hälfte schmal, grün, wollig; die obere breiter, zugespitzt, purpurroth, glänzend und in der Mitte mit einem dunkelpurpurrothen Fleck bezeichnet.

Strahlblumen keine, Scheibenblumen viele.

Die erste Reihe der Scheibenblume fruchtbar, die innere unfruchtbar, klein, weifs.

Die Fruchtknoten länglich, haarig, weifs, mit einer Federkrone besetzt. Die Federn so lang als die Blumenkrone, an der Spitze nur wenig gefedert.

Die Blumenkrone klein, weifs, röhrig, mit einer kleinen 5 theiligen Mündung.

Die Staubfaden klein, an die Blumenröhre angewachsen, mit verwachsenen kleinen Staubbeuteln, so lang als die Blumenkrone.

Der Griffel einfach, aufrecht, länger als die Blumenkrone, mit gespaltenen, ausgebreiteten, rauhen Narben.

Die unfruchtbaren Scheibenblumen sind kleiner, als die fruchtbaren, ihre Federn sind an der Spitze stärker gefedert und der Griffel verkrüppelt.

Der allgemeine Fruchtboden glatt, punctirt.

Der Same länglich, haarig, braun, mit der Federkrone gekrönt.

Die Blüthezeit: Sommer und Winter.

Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. ♀

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Theil von einem Zweig mit den Blättern, vergrößert.
- c. Ein Blatt, vergrößert.
- d. Ein breites strahllichtes Kelchblatt.
- e. Ein schmales strahllichtes Kelchblatt.
- f. Eine fruchtbare Scheibenblume.
- g. Eine Feder von der Scheibenblume, vergrößert.
- h. Eine unfruchtbare Scheibenblume.
- i. Eine Feder von dieser Scheibenblume.

Dieser ist gewifs mit Recht einer der schönsten africanischen Blumensträuche, nur ist es Schade, dafs er sich so wenig vermehren läfst, indem er hier wenige und selten Samen bringt, und durch Setzlinge sich seltner vermehrt. Wartung und Vermehrung hat er mit der Diosma gemein, aber eine Erde verlangt er, die von 2 Theilen Mooreerde, einem Theil Pferdedünger und einem Theil Sand zusammen gesetzt ist. Der Pferdedünger muß aber so verweset seyn, dafs keine Strotheile mehr darunter sind. Diese 3 Erdarten werden durch ein Sieb von ihren gröbern Theilen gereinigt, und dann unter einander gemenet, dafs sie sich gleichförmig vermischen. Kleine Töpfe mit Abzuglöchern, die oben 4 bis 6 Zoll im Durchschnitt haben, sind sehr zu empfehlen; gröfsere sind dem Strauche mehr zum Nachtheil, als Vortheil.

T A B. 24.

MYRICA BANKSIAEFOLIA.

MONOECIA TETRANDRIA.

Char. essent. Masc. Amenti squama lunata. Cor. o.
 Fem. Amenti squama lunata Cor. o. Styli 2. Bacca 1
 sperma.

M. foliis alternis lanceolatis dentatis passim duplicato-dentatis pilosis, caule fruticoso piloso; floribus axillaribus in amento infra masculis, supra foemineis.

Der Banksimblätterige Wachsbaum, *mit männlichen und weiblichen Blüten an einem Stamm.*

W. mit wechselseiten, lanzettförmigen, gezahnten, auch mit doppelt gezahnten, haarigen Blättern, mit holzigem haarigem Stamm, und in den Winkeln der Blätter als Kätzchen gebildeten Blumen, von denen die untern die männlichen, und die obern die weiblichen sind.

Ein aufrechter, buschiger Strauch.

Der Stamm aufrecht, ästig, haarig, braun.

Die Aeste unordentlich, wechselseitig, abgebogen, aufrecht, braun, haarig.

Die jungen Zweige aufrecht, haarig, beinahe filzig, grün.

Die Blätter wechselseitig, abstehend, aufrecht, haarig, stark gezahnt, die Zähne öfter doppelt, oben dunkel- unten hellgrün punctirt und auf der Mittelrippe sehr haarig, gestielt.

Der Stiel haarig, kurz, an der Basis verdickt.

Die Blumen zwischen den Blättern auf einem Kätzchen beisammen sitzend.

Die männlichen unten um den Stiel, ohne Blumenkrone, mit vier beinahe aufsitzenden Staubfäden, die mit kurzen, doppelten, braunrothen Staubbeuteln versehen, und mit einer kleinen, grünen, feinhaarigen Schuppe bekleidet sind.

Die weiblichen höher, dichte über den männlichen, ohne Blumenkrone, aber von einer ähnlichen Schuppe, wie die männlichen Blumen, bekleidet.

* Der Fruchtknoten aufsitzend, klein, rund, grün, glatt, warzig, mit zwei ausgebreiteten, gebogenen, rothen, feinhaarigen Griffeln versehen.

Die Frucht eine kleine warzige dunkelbraune beerartige Nuss mit einem Samenkorn.

Das Samenkorn klein, mit einer braunen Haut versehen.

Die Blüthezeit: April — Junius.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Kätzchen mit männlichen und weiblichen Blumen, vergrößert.
- c. Eine männliche Blume, vergrößert.
- d. Eine weibliche Blume.
- e. Die nehmliche, vergrößert.
- f. Eine Schuppe von der männlichen und weiblichen Blume, vergrößert.
- g. Eine reife Frucht.
- h. Die nehmliche, vergrößert.
- i. Das verlängerte Kätzchen mit reifen Früchten.

Dieser buschige Wachsbäum, welcher auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung zu Hause ist, muß in einem Gewächs- oder Orangerie-Hause durchgewintert werden, und des Sommers in freier Luft stehn. Er liebt eine Erde, welche aus 2 Theilen Pferdemisterde, einem Theil Kuhmist oder Kuhlager-Erde und einem Theil Lehmerde zusammen gesetzt ist.

Seine Vermehrung geschieht durch Samen und Stecklinge. Der Same wird in Töpfen in die schon gemeldete zubereitete Erde gelegt, und mit $\frac{1}{2}$ Zoll hoch Erde bedeckt, alsdann angegossen, und der Topf in den Schatten gestellt, doch so, daß er des Morgens 1 auch 2 Stunden von der Sonne beschienen wird. In dieser Lage muß er beständig feucht erhalten werden, damit er nicht austrocknet. Nach Verlauf von 6 bis 8 Wochen, wenn der Same frisch ist, werden sich die Pflanzen zeigen, und diese werden denn so behandelt, wie es bei Diosma angegebener ist. Ist der Same alt, so liegt er auch wohl ein Jahr über, daher der Topf sorgfältig in Acht genommen werden muß. Mit Stecklingen wird eben so verfahren, als wie mit den Diosma- und Bucco-Stecklingen.

BLAERIA ERICOIDES.

TETRANDRIA MONOGYNIA.

Char. essent. Calyx 4partitus. Corolla 4fida. Stamina receptaculo inserta. Caps. 4ocularis, polysperma.

B. antheris muticis exsertis, calycibus tetraphyllis, bracteis ternis longitudine calycis, foliis quaternis oblongo-acerosis pilosis imbricatis. Aiton. Kew. I. p. 149.

B. floribus capitatis, corollis campanulatis. Hort. cliff. 49. Mant. 331.

Erica (Blaeria) mutica, foliis quaternis oblongis villososcabris, capitulis erectis, corollis campanulatis. Thunb. prod. 72. Willd. Sp. pl. Tom. I. P. II. p. 629.

B. antheris muticis exsertis, corolla tetragona campanulata carnea glabra, stylo exserto, calycibus tetraphyllis pilosis, bracteis pilosis longitudine calycis, floribus terminalibus umbellatis, foliis quaternis oblongis pilosis acerosis patulis et imbricatis.

*Die Heideartige Blaerie.**Viermännige, einweibige.*

B. mit wehrlosen hervorstehenden Staubbeutel; vierkantiger, glockenförmiger, fleischfarbiger, glatter Blumenkrone; hervorstehendem Griffel; mit haari-
(5tes Heft.)

gen Deckblättern bekleidetem vierblättrigem, haarigem Kelche; an den Enden in einem Schirme beisammen sitzenden aufrecht stehenden Blumen, und vierfachen, länglichen, haarigen, immer grünenden, ausgebreiteten und über einander liegenden Blättern.

Ein aufrechter $1\frac{1}{2}$ bis 2 Fufs hoher, ästiger, buschiger Strauch.

Der Stamm aufrecht, gebogen, braun, rissig,

Die Aeste 3 - 4fach, häutig, gebogen, aufrecht, braun, hakrig.

Die jungen Zweige abgebogen, gefärbt, hakrig.

Die Blätter 4fach, länglich, haarig, immergrün, ausgebreitet, an den jungen Zweigen über einander liegend, aufrecht.

Die Blumen auf den Enden der Zweige in einem Schirme beisammen sitzend, aufrecht, gestielt. Der Stiel kurz, grün, haarig, mit zwey den Kelchblättern ähnlichen am Kelche anliegenden Deckblättern besetzt.

Der Kelch vierblättrig, kleiner als die Blumenkrone, die Blätter länglich, haarig, anliegend, etwas gefärbt.

Die Blumenkrone vierkantig, glockenförmig, glatt, fleischfarbig, die Mündung viertheilig, die Theile kurz, aufrecht, zugestumpft.

Der Staubfaden 4, hervorstehend, auf dem Fruchtboden sitzend, glatt, mit länglichen, gespaltenen, wehrlosen, braunen, glatten Staubbeutel versehen.

Der Griffel einfach, aufrecht, hervorstehend, grün, an dem Ende etwas gefärbt, glatt, mit einer stumpfen gefärbten Narbe versehen.

Der Fruchtknoten klein, grün, glatt.

Die Samenkapsel klein, braun, länglich, 4fächerig, mehrsamig.

Der Same klein, braun, beinahe rund.

Die Blüthezeit: meist das ganze Jahr.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

a. Ein Zweig.

b. Ein Blatt.

c. Das nehmliche, vergrößert.

d. Eine Blume.

e. Eine Blumenkrone, vergrößert.

f. Der Kelch, vergrößert.

- g. Der Fruchtboden mit den Staubfaden, dem Fruchtknoten und dem Griffel, vergrößert.
- h. Der obere Theil des Staubfadens mit den gespaltenen Staubbeuteln, vergrößert.
- i. Der Fruchtknoten mit dem Griffel, vergrößert.

Dieser den Heide-Pflanzen ähnliche Strauch hat wegen seiner häufigen Blumen, wegen seiner immer grünenden Blätter und wegen seines gedrungenen buschigen Wuchses ein schönes Ansehn. Der Wuchs, die Blätter, die Blumen, die Blüten- und die Fruchttheile zeigen wenigstens auch die nahe Verwandtschaft mit Heidekräutern an, daher auch einige Botaniker sie mit einander vereinigt haben. Da aber die Pflanzen aus Samen sich wieder mit ihrem ganzen Character so zeigen, wie die Mutterpflanze war, so sind sie nicht gut unter eine andere Gattung unterzuschieben. Die Wartung, Pflege, Vermehrung und Fortpflanzung hat dieser Strauch mit der *Erica* und *Brunia* gemein.

T A B. 26.

PHYLICA BUXIFOLIA.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

P. foliis ovatis sparsis ternisque subtus tomentosis. Mill. dict. n. 3.
Chamaelea folio subrotundo subtus incano, floribus in capitulum collectis. Burm. afr. 119. t. 44. fig. I.

Willd. Sp. pl. Tom. I. P. II. pag. 1111.

P. foliis sparsis ovatis obtusis subundulatis subtus tomentosis, floribus ramulorum confertis capitatis sessilibus erectis tomentosis.

Die Buchsbaumblättrige *Phylica*.

Fünfmännige, einweibige.

P. mit zerstreuten, eyförmigen, stumpfen, unten filzigen und etwas wellenförmigen Blättern; an den Enden der kleinen Zweige gedrängten, köpfigen, aufsitzen, aufrechten, filzigen Blumen.

Ein aufrechter, buschiger, 3 - 4 Fufs hoher, ästiger Strauch.

Der Stamm aufrecht, gebogen, braun, filzig.

Die Aeste zerstreuet, gebogen, aufrecht, braun, filzig.

Die jungen Zweige abstehend, aufrecht, gelbgrün, filzig.

Die Blätter zerstreuet, häufig, eyförmig, stumpf, oben dunkelgrün, unten weiß, filzig, die Kante etwas wellenförmig, die Spitzen öfters umgerollt, die ältern herunter hängend, die übrigen abstehend, ausgebreitet, gestielt, der Stiel kurz, filzig.

Die Blumen an den Enden der jungen Zweige gedrängt, einzeln in den Blattwinkeln aufsitzend, köpfig beisammen.

Der Kelch einblättrig, klein, glockenförmig, gelbgrün, filzig, mit einer 5theiligen, stumpfen, aufrechten, filzigen Mündung versehen.

Blumenkrone: keine.

Die Nectarblättchen klein, aufrecht, bey Eröffnung des Kelchs zusammen geneigt, unter der Mündung des Kelchs sitzend, gestielt, der Stiel kurz, grün, glatt, das Blättchen eyförmig, grün, glatt, inwendig moldenartig, die Staubfaden bedeckend.

Die Staubfaden kurz, unter den Nectarblättern sitzend, mit kleinen, doppelten, gelben Staubbeuteln versehen.

Der Griffel kurz, einfach, mit einer köpfigen grünen Narbe versehen.

Der Fruchtknoten klein, im Kelche eingeschlossen.

Die Samenkapsel?

Der Samen?

Die Blüthezeit: Januar — März.

Das Vaterland: Aethiopien. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

a. Ein Zweig.

b. Eine Blume.

- c. Die nehmliche; vergrößert.
- d. Die nehmliche, woran die 5theilige Mündung abgeschnitten, mit den 5 Nectarblättchen und Staubfaden, vergrößert.
- e. Die nehmliche, ohne Nectarblättchen, mit den Staubfaden, vergrößert.
- f. Der Fruchtknoten mit dem Griffel und der Narbe, vergrößert.

Dieser *Phylica*-Strauch empfiehlt sich nicht mit seinen Blumen, aber sein lebhaftes Grün mit Weiß vermischt, der gute Wuchs und die immer grünenden Blätter, ersetzen es hinreichend. Die Wartung, Pflege und Vermehrung hat er mit der *Diosma* gemein.

T A B. 27.

DIOSMA HIRSUTA.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

- D. foliis linearibus hirsutis. Hort. cliff. 71.
- D. foliis trigonis mucronatis hirsutis, floribus terminalibus subsolitariis. Thunb. prod. 42.
- Willd. Sp. pl. Tom. I. P. II. pag. 1134.
- D. foliis alternis triangularibus subulatis canaliculatis hirsutis, floribus ramulorum terminalibus bi- vel trifloris.

Der rauhe Diosma-Strauch.

Fünfmännige, einweibige.

D. mit wechselsweise stehenden dreykantigen, pfiemenförmigen, rinnenförmigen, haarigen Blättern und auf den Enden der Zweige 2 bis 3fach sitzenden Blumen.

Ein aufrechter, 3 bis 4 Fufs hoher, ästiger Strauch.

Der Stamm aufrecht, schlank, ruthenförmig, braun, rauh.

Die Aeste aufrecht, abgebogen, wechselsweise und gegen einander über, rutenförmig, 3 bis 4 beisammen, braunroth, rauh, meist gleichhoch stehend.

Die jungen Zweige gelbgrün, rauh, aufrecht, abgebogen.

Die Blätter wechselsweise, unordentlich, abgebogen, aufrecht, punctirt, dreykantig, pfriemenförmig, rinnenförmig, haarig, gestielt, der Stiel kurz, grün, haarig, anliegend.

Die Blumen auf den Enden der Zweige zu 2 bis 3 zwischen den Blättern, beinahe aufsitzend.

Der Kelch einblättrig, klein, sehr kurz gestielt, der Stiel gelbgrün, rauh, die Mündung 5theilig. Die Theile kurz, stumpf, aufrecht, anschliessend, gelbgrün, rauh, auf der Spitze an der äussern Seite mit einer kleinen Rinne versehen, kürzer als die Blumenkrone.

Die Blumenkrone 5blättrig, am Kelche sitzend, aufrecht, etwas abstehend; die Blätter eyrund, weifs, glatt.

Der Staubfaden 5 zwischen den Blumenblättern und dem Nectarkranze am Kelche sitzend, aufrecht, weifs, haarig, mit ovalen, doppelten, hellbraunen Staubbeutel versehen, kürzer als die Blumenkrone.

Der Griffel einfach, aufrecht, grün, glatt, mit einer grünen Narbe versehen, so lang als die Staubfaden, und zwischen dem gekränzten Fruchtknoten sitzend.

Der Fruchtknoten tief zwischen dem Kelche sitzend, grün, glatt, oben mit einer 5theiligen Krone versehen.

Der Nectarkranz höher, als der Fruchtknoten, am Kelche sitzend, 5faltig, grün, glänzend, glatt, aufrecht.

Die Samenkapsel groß, braun, 5furchig, 5hörnig, die Hörner zugespitzt, abstehend, glatt, 5theilig, 5fächerig, 5samig.

Die Samenkörner einzeln in jedem Fache, schwarz, nierenförmig, mit einem weissen Nabel versehen, und in eine blafs gelbe elastische glatte Haut eingehüllt, die, so bald sie das Samenkorn von sich gegeben hat, sich theilet und zusammen rollt.

Die Blüthezeit: meist das ganze Jahr.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Blatt, vergrößert.
- c. Eine Blume.

- d. Die nehmliche, vergrößert.
- e. Der Kelch, vergrößert.
- f. Ein Blumenblatt, vergrößert.
- g. Ein Staubfaden, vergrößert.
- h. Der Fruchtknoten mit dem Nectarkranze, den Staubfäden und dem Griffel, vergrößert.
- i. Der Fruchtknoten mit seiner Krone und dem Griffel, vergrößert.
- k. Eine Samenkapsel.
- l. Die elastische Haut.
- m. Die Hälfte von der elastischen Haut, zusammen gerollt.
- n. Ein Samenkorn.

Auch dieser Capische Strauch hat in Ansehung der Wartung, Pflege und Vermehrung alles mit der in dem ersten Hefte angeführten Diosma gemein.

T A B. 28.
B U C C O A C U M I N A T A .
P E N T A N D R I A M O N O G Y N I A .

B. foliis alternis aggregatis ovatis subcordatis acuminatis pubescentibus punctatis, floribus ramulorum terminalibus umbellatis capitatis albis.

Der zugespitztblättrige Buccostrauch.
Fünfmännige, einweibige.

B. mit häufigen, wechselseitig stehenden, eiförmigen, zugespitzten, haarigen, punctirten Blättern und auf den Enden der Zweige befindlichen doldenförmigen köpfigen weißen Blumen.

Ein aufrechter 4 - 5 Fuß hoher, ästiger Strauch.

Der Stamm aufrecht, ästig, braun, glatt.

Die Aeste wechselseitig, auch 4-5 beisammen, ausgebreitet, rissig, haarig, braun.

Die jungen Zweige abgebogen, aufrecht, hellgrün, haarig.

Die Blätter häufig, wechselsweise, sehr kurz gestielt, eiförmig, beinahe herzförmig, scharf zugespitzt, punctirt, haarig; die untern zurückgelegt, die mittlern ausgebreitet, die obren aufrecht, etwas abste hend und anliegend.

Die Blumen auf den Enden der Zweige doldenförmig, köpfig beisammen, gestielt.

Der Stiel beinahe so lang als die Blumenkrone, gefärbt, haarig, mit einem an seiner Basis sitzenden schmalen, gelbgrünen, haarigen Deckblatte versehen.

Der Kelch einblättrig, 5theilig, die Theile aufrecht, drüsig, haarig, länglich, zugespitzt, grün und gefärbt.

Die Blumenkrone 10blättrig, dem Kelche einverleibt, die Blätter ungleich, 5 löffelförmig, an ihrer Basis haarig, ausgebreitet, weiß, länger als der Kelch; 5 schmal, länglich, aufrecht, klein, weiß und an ihrer Basis haarig.

Der Staubfaden 5 am Kelche sitzend, etwas länger als die Blumenkrone, fadenförmig, abste hend, weiß, an ihrer Basis haarig, mit doppelten gelbbraunen Staubbeuteln versehen.

Der Nectarkranz am Kelche höher als der Fruchtknoten sitzend, dunkelgrün, glatt, glänzend.

Der Griffel einfach, aufrecht, weiß, glatt, so lang als die Staubfaden, mit einer stumpfen Narbe versehen.

Der Fruchtknoten klein, grün, oben mit einer 4 - 5theiligen kleinen, grünen, glatten, aufrechten Krone versehen, die den Griffel einschließt.

Die Samenkapsel klein, braun, 4-5fächerig, 4-5spitzig, 4-5samig.

Die Samenkörner einzeln in jedem Fache, in eine blasfgelbe elastische Haut eingehüllt.

Das Saamenkorn schwarz, länglich nierenförmig, glänzend, mit einem weißen Nabel versehen.

Die Blüthezeit: April — August.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. ♀

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Blatt.
- c. Das nehmliche, vergrößert.
- d. Eine Blume.
- e. Die nehmliche, vergrößert.

- f. Der Kelch, vergrößert.
- g. Ein kleines Blumenblatt, vergrößert.
- h. Ein großes Blumenblatt, vergrößert.
- i. Ein Staubfaden, vergrößert.
- k. Der Fruchtknoten mit der Krone und dem Griffel, vergrößert.
- l. Eine Samenkapsel.
- m. Die elastische Haut.
- n. Ein Samenkorn.

Dieser reichlich blühende Buccostrach macht einen ansehnlichen hohen Busch, ist dauerhaft und bringt jährlich Samen, der vollkommen auswächst. Wartung, Fortpflanzung und Vermehrung hat er mit der Diosma gemein.

T A B. 29.

MELALEUCA ARMILLARIS.

POLYADELPHIA ICOSANDRIA.

M. foliis sparsis linearibus mucronatis apice recurvis, floribus lateralibus, filamentis longissimis linearibus apice radiato-multifidis.

Smith. Act. Soc. Lin. Lond. 3. p. 277.

Metrosideros armillaris. Gaert. Sem. 1. p. 171. t. 34. f. 5.

Metrosideros (armillaris) foliis linearibus angustissimis confertis, floribus dense spicatis in medio ramulorum. Cavan. ic. 4. p. 19. t. 335.

Willd. Sp. pl. Tom. III. Pars II. p. 1431.

M. foliis sparsis confertis linearibus angustissimis submucronatis apice recurvis, floribus dense spicatis in medio ramulorum.

Der ringförmige Cajaputbaum.

C. mit häufigen, unordentlich sitzenden, schmalen, linienförmigen, beinahe stechenden Blättern mit gebogener Spitze, und an einem Aste, auf kleinen Zweigen in der Mitte ährenförmig gedrängt beisammen sitzenden Blumen.

Ein aufrechter, ästiger, 10 Fuß hoher Baum.

Der Stamm aufrecht, grau, rissig, mit Oberhäutchen behängt, ästig.

Die Aeste häufig, unordentlich, auch 3 bis 4 beisammen, abgebogen, ausgebreitet, aufrecht, grau, rissig.

Die jungen Zweige aufrecht, grau, glatt.

Die Blätter gehäuft, unordentlich, schmal, linienförmig, beinahe stechend, die Spitze gebogen, aufrecht, abgebogen, punctirt, grün, glatt.

Die Blumen an den Aesten, auf kleinen Zweigen, in der Mitte gedrängt ährenförmig beisammen.

Der kleine Zweig an seiner Basis bis an die Blume grau, glatt, mit zurückgelassenen Spuren der abgefallenen Häutchen bezeichnet; über den Blumen mit einem Schopf von Blättern unordentlich besetzt, die den Zweigblättern völlig ähnlich sind.

Die Blumen aufsitzend, von einem schmalen, unten etwas breiten, hohlen, oben zugespitzten, braunen, rauhen Deckblatte umgeben.

Der Kelch kurz, grün, glatt, 5zahnig, die Zähne stumpf, aufrecht.

Die Blumenkrone auf dem Kelche sitzend, 5blättrig, die Blätter klein, oval, abstehend, glatt, im Aufblühen violett, alsdann weiß.

Die Staubfaden am Kelche sitzend, in 5 flache glatte Körper verwachsen, die, wenn sie herauskommen, violett sind und alsdann weiß werden; auf den Enden der flachen Körper sitzen viele fadenförmige, weiße, glatte, sternförmig ausgebreitete Staubfaden, welche mit länglichen, doppelten, schmutziggelben Staubbeuteln besetzt sind.

Der Griffel einfach, etwas gebogen, grün, glatt, so lang als die Staubfaden, mit einer grünen stumpfen Narbe versehen.

Der Fruchtknoten klein, mit dem Kelche verwachsen, oben haarig.

Die Samenkapsel klein, halbrund, graubraun, glatt, mit dem Kelche gekrönt, oben vertieft, 5fächerig, vielsamig.

Der Samen länglich, kantig, oben stumpf, braun.

Die Blüthezeit: Julius — August.

Das Vaterland: Neu-Holland.

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

a. Ein Zweig.

b. Ein Theil eines Blatts, vergrößert.

c. Eine Blume.

- d. Die nehmliche, wo die Krone flach ausgebreitet ist, vergrößert.
- e. Der Kelch, vergrößert.
- f. Der Fruchtknoten mit dem Griffel, vergrößert.
- g. Der Zweig mit den Samenkapseln.
- h. Eine Samenkapsel.
- i. Die nehmliche, von oben.
- k. Einige Samenkörner, vergrößert.

Dieser ansehnliche Baum hat zwar nicht so schön in die Augen fallende Blumen, als *Melaleuca hypericifolia*, aber sein schöner Wuchs, die schlanken Aeste mit den feinen, nadelförmigen Blättern machen ihn ansehnlich und empfehlend. Die Wartung, Pflege und Vermehrung hat er völlig mit der *Melaleuca hypericifolia* gemein.

T A B. 30.
MIMOSA VERTICILLATA.
POLYGAMIA MONOECIA.

- M. (*verticillata*) foliis verticillatis linearibus pungentibus. Ait. Kew. 3. pag. 438. Herit. sert. angl. 30.
- Acacia inermis* foliis lineari-subulatis mucronatis rigidis pungentibus verticillatis, spicis cylindraceis solitariis. Willd. Sp. pl. Tom. IV. P. II. pag. 1049.
- M. *inermis*, foliis lineari-subulatis mucronatis rigidis pungentibus verticillatis triplinerviis glabris, spicis cylindraceis sparsis solitariis.

Die quirlförmige Sinnpflanze.

S. mit wehrlosem Stamme, quirlförmig zu 3 bis 8 beisammen sitzenden gleichbreiten, pfriemenförmigen, zugespitzten, stechenden, 3nervigen, glatten Blättern, und zerstreut einzelnen ährenförmigen Blumen.

Ein aufrechter buschiger 2 - 3 Fuß hoher Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, höckrig, ästig.

Die Aeste zerstreuet, häufig, dünn, aufrecht, abgebogen, braun, höckrig.

Die jungen Zweige grün, kurz, feinhaarig.

Die Blätter quirlförmig, 3 bis 8 beisammen aufsitzend, gleichbreit, pfriemenförmig zugespitzt, stechend, 3nervig, glatt, verkehrt stehend.

Die Blumen gegen die Enden der Zweige zerstreut, auf Stielen ährenförmig beisammen. Der Stiel $\frac{1}{2}$ Zoll lang, weiß, feinhaarig. Die Achse 1 Zoll und darüber lang, aufrecht, abgebogen, männliche und weibliche Blumen unter einander.

Die Blumen mit einem ganz kleinen spitzigen Deckblatte bekleidet.

Der Kelch klein, einblättrig, gelb, glatt, die Mündung 5theilig; die Theile kurz, stumpf, glatt, aufrecht.

Die Blumenkrone 5blättrig, etwas größer als der Kelch, die Blätter länglich, stumpf, glatt, gelb, aufrecht.

Der Staubfaden viele zusammen, sowohl in den männlichen, als in den weiblichen Blumen, dünn, aufrecht, abstehend, gelb, viel länger als die Blumenkrone, mit doppelten, gelben Staubbeutel versehen.

Der Fruchtknoten klein, grün, glatt, länglich, mit einem einfachen glatten Griffel und einer stumpfen Narbe versehen, öfter länger als die Staubfaden.

Die Frucht?

Die Samen?

Die Blüthezeit: Februar — April.

Das Vaterland: Neu-Holland. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Blatt, vergrößert.
- c. Eine Blume, vergrößert.
- d. Der Fruchtknoten mit dem Griffel, vergrößert.

Was von der *Mimosa ulicifolia* im 1ten Hefte gesagt ist, bezieht sich auch auf diese Pflanze.

Da nach Willd. Sp. pl. Tom. IV. P. II. die Gattung der Mimosen eine Veränderung erlitten hat, und in mehrere Gattungen getheilt ist, so ist diese *Mimosa* nach ihrem Character zu dem Genus *Acacia* gezählt worden, worunter ich sie auch würde angeführt haben, wenn bei Erscheinung des 4ten Bandes die Kupfer-tafel, Abdruck und Illumination nicht schon fertig gewesen wären.

T A B. 31.
BLAERIA SCABRA.
TETRANDRIA MONOGYNIA.

B. antheris muticis, foliis quaternis lanceolatis piloso-hispidis, florum capitulis erectis, corollis clavatis. Willd. Sp. pl. Tom. I. P. II. pag. 629.

Erica scabra. Thunb. prod. 72.

B. antheris muticis exsertis, corolla rubra clavata glabra, stylo exserto, calycibus monophyllis lanatis, floribus ramulorum capitatis, foliis ternis vel quaternis linearibus scabris erectis.

Die scharfe Blaerie.

Viermännige, einweibige.

B. mit wehrlosen, hervorstehenden Staubfaden; rother, glatter, keilförmiger Blumenkrone; hervorstehendem Griffel; einblättrigem, wolligem Kelche; köpfigen Blumen und 3 - 4fachen, gleichbreiten, scharfen, aufrechten Blättern.

Ein Fuß hoher, aufrechter, ästiger Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, gebogen, rissig, ästig.

Die Aeste 2 bis 4fach, gebogen, aufrecht, braun, rissig.

Die jungen Zweige aufrecht, gelbgrün.

Die Blätter 3 - 4fach, häufig, kurz, gleichbreit, scharf, auf der untern Seite vertieft, aufrecht, gestielt.

Der Stiel kurz, anliegend, gelbgrün.

Die Blumen auf den Enden der kleinen Zweige köpfig beisammen, aufsitzend, aufrecht.

Der Kelch klein, wollig, einblättrig, die Mündung 4theilig; die Theile aufrecht, klein, zugespitzt.

Die Blumenkrone roth, glatt, röhrig, keilförmig, die Mündung 4theilig. Die Theile stumpf, aufrecht, länger als der Kelch.

Der Staubfaden 4, hervorstehend, auf dem Fruchtboden sitzend, glatt, mit länglichen, gespaltenen, wehrlosen, braunen, glatten Staubbeuteln versehen.

Der Griffel einfach, aufrecht, hervorstehend, blafsgrün, mit einer stumpfen Narbe versehen.

Der Fruchtknoten klein, länglich, grün, glatt.

Die Samenkapsel?

Der Samen?

Die Blüthezeit: May — September.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Blatt, vergrößert.
- c. Eine Blume.
- d. Die nehmliche, vergrößert.
- e. Der Kelch, vergrößert.
- f. Eine Blumenkrone, vergrößert.
- g. Der Fruchtknoten mit den Staubfaden und dem Griffel, vergrößert.
- h. Die gespaltenen Staubbeutel, vergrößert.
- i. Der Fruchtknoten mit dem Griffel, vergrößert.

Diese schöne *Blaeria* hat Wartung, Pflege, Vermehrung und Fortpflanzung alles mit der *Erica* und *Brunia* gemein.

PHYLICA STIPULARIS.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

P. foliis linearibus stipulatis, floribus quinquecornibus. Mant. 208.

P. foliis linearibus stipulatis, capitulis terminalibus. Thunb. prod. 44.

Chamaelea foliis angustis subtus incanis, floribus capitatis muscosis. Burm. afric. 117. t. 43. f. 2.

Willd. Sp. pl. Tom. I. P. II. pag. 1110.

P. foliis sparsis linearibus obtusis subtus canaliculatis tomentosis margine revolutis; stipula subulata minima, floribus ramulorum capitatis sessilibus tomentosis.

Die gestützte Phyllica.

P. mit zerstreuten, stumpfen, gleichbreiten, unten rinnenförmigen, filzigen Blättern, die an ihrer Basis mit 2 pfriemenförmigen kleinen Blattansätzen gestützt werden, und an den Enden der Zweige köpfigen, aufsitzenden, filzigen Blumen.

Ein aufrechter, 2 - 3 Fufs hoher, ästiger Strauch.

Der Stamm aufrecht, hakrig, braun, weifs bestäubt, ästig.

Die Aeste zerstreut, auch 3 bis 5 beisammen, gebogen, abstehend, aufrecht, hakrig, braun, weifs bestäubt.

Die Zweige aufrecht, weifs, filzig.

Die Blätter zerstreut, kurz, gleichbreit, stumpf, die Kante umgerollt, oben dunkelgrün, etwas wollig, unten rinnenförmig, weifs, filzig, an ihrer Basis von 2 kleinen, braunen, pfriemenförmigen Deckblättern unterstützt, gestielt.

Der Stiel kurz, anliegend, weifs, filzig.

Die Blumen auf den Enden der Zweige in einem Kopfe beisammen sitzend.

Der allgemeine Kelch schuppig, die äufsern Schuppen kurz, breit, gespalten, 2spi-

zig, braun, feinvollig, aufrecht, auf der äußern Seite in der Mitte mit einem Büschel Wolle besetzt; die innere einfach, schmal, zugespitzt, braun, feinvollig, aufrecht.

Der Kelch aufsitzend, röhrig, die Röhre kurz, hellgrün, wollig, die Mündung 5theilig, die Theile länger als die Röhre, schmal, zugespitzt, ausgebreitet, außen weißwollig, inwendig blutroth, glatt.

Die Nectarblättchen klein, an der Mündung des Kelches sitzend, rund, hohl, gestielt, glatt, purpurfarbig, die Staubbeutel bedeckend.

Der Staubfaden 5, kurz, unter den Nectarblättchen sitzend, mit kleinen, doppelten, gelben Staubbeuteln versehen.

Der Griffel kurz, aufsitzend, mit einer 3theiligen Narbe versehen.

Der Fruchtknoten klein, grün, mit dem Kelche verwachsen.

Die Samenkapsel?

Der Samen?

Die Blüthezeit: Januar — März.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Eine Blume.
- c. Die nehmliche, vergrößert.
- d. Ein äußeres gespaltenes allgemeines Kelchblatt.
- e. Ein inneres Kelchblatt.
- f. Die Kelchröhre, ohne die 5theilige Mündung, mit dem Nectarblättchen und den Staubfaden, vergrößert.
- g. Der Fruchtknoten mit dem Griffel und der dreytheiligen Narbe, vergrößert.

Dieser Phylica-Strauch hat dem äußern Ansehen nach vieles mit dem Rosmarin gemein. Sein schlanker Wuchs, die weißen wolligen Zweige, die immer grünenden Blätter, der erst weiße wollige Blumenkopf, alsdann die entwickelten, blutrothen geöffneten Blumen empfehlen diesen Strauch besonders. Wartung, Pflege, Vermehrung und Fortpflanzung hat er mit den übrigen Phylica gemein.

GLANDULIFOLIA UNIFLORA OVATA.

DECANDRIA MONOGYNIA.

Character naturalis.

CAL. Perianthium monophyllum, foliola oblonga persistentia.

COR. Petala quinque calyci inserta, ovata, glabra.

STAM. Decem inaequalia calyci inserta, quinque frugifera, quinque sterilia.

NECTARIUM calyci insertum.

PIST. Germen glandulosum; stylus simplex, longitudine staminum; stigma capitatum quadratum.

PER. Capsula ovata tuberculata, apice 5dentata, 5locularis, 5valvis.

SEM. Solitaria oblonga nigra nitida. Arillus elasticus. *)

Natürlicher Character.

Der Kelch 5blättrig, die Blättchen länglich, bleibend.

Die Blumenkrone 5blättrig auf dem Kelche sitzend; die Blättchen eyrund, glatt.

Der Staubfaden 10 ungleich, auf dem Fruchtboden sitzend, 5 fruchtbar, 5 unfruchtbar.

Der Nectarkranz dem Kelche einverleibt.

Der Stempel. Der Fruchtknoten drüsig; der Griffel einfach, so lang als die Staubfaden; die Narbe köpfig, 4kantig.

Die Blumendecke. Die Kapsel eiförmig, warzig, an der Spitze fünfzahnig, fünffächerig, fünfschalig.

Die Samenkörner zwey, meist einzeln, länglich, schwarz, glänzend; die Samenhaut elastisch.

*) Bei der Untersuchung frischer Fruchtknoten habe ich in jedem Fache 2 Samenansätze bemerkt.

Char. essent. Calyx monophyllus persistens. Corolla 5petala, receptaculo inserta. Stamina 10 inaequalia receptaculo inserta, 5 frugifera, 5 sterilia. Pistillum monogynum. Capsula tuberculataquinque locularis, quinquevalvis. Semina bina vel singula, arillo elastico cincta.

T A B. 33.

GLANDULIFOLIA UNIFLORA OVATA.

G. foliis sparsis ovatis planis glandulosis, floribus ramulorum solitariis terminalibus, calycibus ciliatis.

Hartogia uniflora. Berg. cap. 71.

Diosma uniflora, folis ovato-oblongis, floribus solitariis terminalibus. Schrad. et Wendl. Sert. Hanov. p. 16. t. 8.

Das einblumige eyrunde Drüsenblatt.

D. mit zerstreuten, eyrunden, flachen, glatten, drüsigen Blättern, und einzeln auf den Enden der Zweige sitzenden Blättern.

Ein aufrechter, $1\frac{1}{2}$ Fufs hoher, ästiger Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, glatt, ästig.

Die Aeste zerstreut, auch 3 - 4 beisammen, aufrecht, abgebogen, braun, glatt.

Die jungen Zweige gelbbraun, aufrecht.

Die Blätter zerstreut, eyrund, drüsig, oben dunkelgrün, flach, die Kanten zurückgerollt, unten gelbgrün, die untern zurückgebogen, die mittlern ausgebreitet, die obern aufrecht, anschliessend, gestielt; die Stiele kurz, grün, wimperig.

Die Blumen auf den Enden der Zweige einzeln, gestielt.

Der Stiel kurz, glatt, gelbgrün, mit 3 schmalen dunkelgrünen, an der Spitze rothen, drüsigen Deckblättern besetzt.

Der Kelch einblättrig, die Mündung 5theilig, die Theile aufrecht, länglich, stumpf, grün und roth gefärbt, drüsig, die Spitzcn abgebogen, wimperig, kleiner als die Blumenkrone.

Die Blumenkrone 5blättrig, dem Kelche einverleibt, die Blätter eyförmig, sehr kurz gestielt, weiß, glänzend, in der Mitte der Basis mit einem rosenrothen Striche versehen, ausgebreitet.

Der Staubfaden zehen, fünf fruchtbar, fünf unfruchtbar, kürzer als die Blumenkrone, zwischen dem Fruchtknoten und dem Nectarkranze sitzend; die fruchtbaren aufrecht, gelbgrün, unten etwas breit, oben mit ovalen, doppelten, braunen Staubbeuteln, die auf ihrem Rücken mit einer grünen Drüse versehen sind, glatt; die unfruchtbaren aufrecht, fadenförmig, gefärbt, wimperig, so lang als die fruchtbaren, und auf dem Ende mit einer schildförmigen, rothen Drüse besetzt.

Der Nectarkranz am Kelche höher als der Fruchtknoten sitzend, grün, glatt, glänzend.

Der Griffel einfach, aufrecht, grün, glatt, so lang als die Staubfaden, mit einer grünen, köpfigen, gefurchten Narbe versehen.

Der Fruchtknoten klein, grün, oben drüsig.

Die Samenkapsel höckrig, braun, 5furchig, 5theilig.

Der Samenkörner zwey, von denen aber meist nur ein Korn auswächst, in eine blasfgelbe elastische Haut eingehüllt, die, sobald sie das Samenkorn von sich gegeben hat, sich theilet und zusammenrollt.

Das Samenkorn schwarz, glänzend, länglich-nierenförmig, mit einem weißen Nabel versehen.

Die Blüthezeit: May — Julius.

Das Vaterland: das Vorgebirge der guten Hoffnung. ♪

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Blatt.
- c. Der Kelch.
- d. Ein Blumenblatt.
- e. Der Fruchtknoten mit dem Nectarkranze, den Staubfaden und dem Griffel.

- f. Ein fruchtbarer Staubfaden.
- g. Ein unfruchtbarer Staubfaden.
- h. Ein fruchtbarer Staubfaden auf der Rückseite, vergrößert.
- i. Der nehmliche von der Seite, vergrößert.
- k. Ein unfruchtbarer Staubfaden, vergrößert.
- l. Der Fruchtknoten mit dem Griffel und dem Nectarkranze.
- m. Dieselben vergrößert.

Diese schöne Pflanze empfehle ich jedem Liebhaber von Pflanzen, vornehmlich da sie weiter keine besondere Wartung nöthig hat, als was ich schon im 2ten Heft bei *Glandulifolia umbellata* gesagt habe.

T A B. 34.

PARAPETALIFERA SERRATA.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

P. foliis oppositis lanceolatis serratis, glabris glandulosis odoratis, floribus ramulorum axillaribus vel terminalibus unifloris.

*Die gesägte Doppelkrone
Fünfmännige, einweibige.*

P. mit gegeneinander überstehenden, lanzettförmigen, gesägten, glatten, drüsigen, riechenden Blättern, und an den jungen Zweigen zwischen den Blättern, auch auf den Enden befindlichen einzelnen Blumen.

Ein aufrechter, 2 - 3 Fufs hoher, ästiger Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, glatt, ästig.

Die Aeste gegen einander über, grün, glatt, braun, eckig.

Die jungen Zweige gegen einander über, grün, eckig.

Die Blätter gestielt, gegen einander über, ausgebreitet, einen Zoll und darüber lang, lanzettförmig, oben dunkel, unten hellgrün, drüsig; der Rand gesägt, stark riechend.

Die Blumen gegen die Enden der jungen Zweige, einzeln in den Winkeln der Blätter und auf den Enden einzeln sitzend, gestielt.

Der Stiel länger als die Blumenkrone, aufrecht, glatt, mit zwey nächst dem Kelche sitzenden, kleinen, grünen, länglichen, glatten Deckblättern versehen.

Der Kelch fünfblättrig, kleiner als die Blumenkrone; die Blätter klein, stumpf, ausgebreitet, glatt.

Die Blumenkrone weiß, 10blättrig, auf dem Fruchtboden sitzend. Die Blätter ungleich: 5 länglichweiß ausgebreitet, an ihrer Basis wimperig, gegen die Spitze in der Mitte drüsig; 5 kleine, weißse, beinahe gleichbreite, aufrechte, glatte, an der Spitze knorplich.

Der Staubfaden 5, dem Fruchtboden einverleibt, so lang als die Blumenkrone, aufrecht und ausgebreitet, an der Basis flach, wimperig, gegen den Staubbeutel rund, scharf zulaufend, glatt, mit doppelten gelben Staubbeuteln versehen.

Der Fruchtknoten klein, glänzend, erhaben, grün, drüsig, 5furchig, mit 5 kleinen flachen, ausgebreiteten, abgerundeten, wimprigen Kronblättern versehen.

Der Griffel einfach, gebogen, grün, unten verdickt, haarig, nach dem Ende verdünnt zulaufend, glatt, mit einer stumpfen grünen Narbe versehen.

Der Nectarkranz auf dem Fruchtboden sitzend, dunkelgrün, glänzend.

Die Samenkapsel kurz, dick, braun, höckrig, 5furchig, mit den 5lappigen Kronblättchen versehen, 5fächerig, 5schalig, 5samig.

Die Samen einzeln in jedem Fache, in eine blaßgelbe elastische Haut eingehüllt.

Das Samenkorn schwarz, glänzend, länglich, mit einem weißen Nabel versehen.

Die Blüthezeit: März — May.

Das Vaterland?

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

a. Ein Zweig.

b. Ein Blatt, von der untern und obern Seite, vergrößert.

(6tes Heft.)

B

- c. Der Kelch, aufrecht.
- d. Der Kelch von oben, ausgebreitet, vergrößert.
- e. Das Deckblatt nächst dem Kelche, vergrößert.
- f. Ein Blumenblatt.
- g. Das nehmliche, vergrößert.
- h. Ein Staubfaden.
- i. Der nehmliche, vergrößert.
- k. Ein kleines Blumenblatt.
- l. Das nehmliche, vergrößert.
- m. Der Fruchtknoten mit dem Griffel.
- n. Der nehmliche, vergrößert.
- o. Der nehmliche durchgeschnitten, vergrößert.
- p. Die Fruchtknotenkrone, vergrößert.
- q. Eine geschlossene Samenkapsel.
- r. Eine aufgesprungene Samenkapsel.
- s. Die elastische Haut mit dem eingeschlossenen Samenkorn.
- t. Das Samenkorn.

Dieser Strauch unterscheidet sich von der im 3ten Hefte angeführten *P. odorata* in seinem kleinen Wuchse, schmälern und stärker gesägten Blättern und nicht so großen Samenkapseln. Pflege, Wartung und Vermehrung hat er übrigens mit ihm gemein.

T A B. 35.

BRUNIA NODIFLORA.

PENTANDRIA MONOGYNIA.

B. foliis aggregatis imbricatis glabris brevibus subtrigonis incurvis, apice fuscis, floribus ramulorum terminalibus subcorymbosis capitatis.

- B. foliis trigonis incurvis acutis, capitulis in ramis lateralibus terminalibus. Thunb. prod. 41.
 B. foliis imbricatis triquetris acutis. Mant. 343.
 B. foliis quadrifariam imbricatis. Spec. 2. p. 288. Hort. cliff. 70.
 Willdenow Sp. pl. Tom. I. P. II. pag. 1141.

Die kugelblüthige Brunia.

B. mit gehäuften, über einander liegenden, kurzen, beinahe 3kantigen, eingekrümmten, zugespitzten, an den Spitzen braunen, knorplichen, glatten Blättern und an den Enden der jungen Zweige beinahe strausförmigen, köpfigen Blumen.

Ein aufrechter, 2 - 3 Fuß hoher, ästiger Strauch.

Der Stamm aufrecht, braun, glatt; ästig.

Die Aeste unordentlich, sparrig, abgebogen, aufrecht, braun, glatt.

Die jungen Zweige gelbgrün, aufrecht, abgebogen.

Die Blätter gehäuft, aufsitzend, kurz, unten breit, verjüngt zulaufend, beinahe 3kantig; eingekrümmt, die Spitze braun, knorplich, die ältern abstehend, die jungen über einander liegend.

Die Blumen beinahe strausförmig, einzeln in Köpfen auf den jungen Zweigen.

Der allgemeine Fruchtboden oval, spreuig, punctirt; die Spreublättchen so groß als die Blumenkrone, weiß, länglich, haarig.

Der Kelch 5blättrig, bleibend, auf dem Fruchtknoten sitzend; die Blättchen aufrecht, länglich, haarig, grün, an der Spitze breit, abgerundet.

Die Blumenkrone 5blättrig, aufrecht, abstehend, die Blätter löffelförmig, weiß, glatt.

Der Staubfaden 5 auf dem Fruchtknoten sitzend, weiß, aufrecht, abgebogen, länger als die Blumenkrone, mit blasgelben, länglichen, doppelten Staubbeutel versehen.

Der Griffel zwei, fadenförmig, grün, aufrecht, die Spitzen gebogen, die Narben stumpf, so lang als die Blumenkrone.

Der Fruchtknoten klein, grün, haarig, eiförmig.

Die Samenkapsel?

Der Same?

Die Blüthezeit: Junius, Julius.

Das Vaterland: Aethiopien. h

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Ein Blatt von vorne.
- c. Ein Blatt von der Seite, vergrößert.
- d. Ein Theil des Blumenzweigs mit dem Blumenkopf, vergrößert.
- e. Der nehmliche Theil mit dem punctirten Fruchtboden, vergrößert.
- f. Eine Blume.
- g. Die nehmliche, vergrößert.
- h. Ein Spreublättchen, vergrößert.
- i. Ein Blumenblatt, vergrößert.
- k. Ein Staubfaden, vergrößert.
- l. Der Fruchtknoten mit den zwey Griffeln, vergrößert.

Diese Brunia empfiehlt sich eben so sehr, als ihre übrige Verwandten; auch Wartung und Pflege hat sie mit ihnen gemein; nur ist zu bedauern, daß sie keine Früchte hier ansetzen will, um mehrere Gewisheit von ihr zu erfahren, besonders da sie mit zwey getheilten Griffeln erscheint, welche vermuthen lassen, daß die Frucht auch zweyfächerig ist, welches von dem Character der Brunia abweichen würde.

T A B. 36.

EUCALYPTUS CAPITELLATA.

ICOSANDRIA MONOGYNIA.

Char. essent. Calyx superus persistens truncatus ante anthesin tectus operculo integerrimo deciduo. Corolla nulla. Capsula quadrilocularis, apice dehiscens polysperma.

- E. operculo conico obtusiusculo glabro, calyceque truncato glabro, floribus lateralibus vel axillaribus capitatis pedunculatis umbellatis, foliis longis lanceolatis acuminatis trinerviis venoso-subundulatis glabris.
- E. operculo conico obtusiusculo calyceque anguloso sub-ancipiti, capitulis lateralibus solitariis, fructu globoso, foliis ovato-lanceolatis. Smith. Ait. Soc. Lin. Lond. 3. p. 285.?

Die kopfförmige Schönmütze.

S. mit einem kegelförmig zugestumpft glatten Deckel, verwachsen abgestutztem glattem Kelche, mit an den Seiten und in den Blattwinkeln sitzenden, gestielten, schirmartigen, köpfigen Blumen und lanzettförmigen, zugespitzten, dreyrippigen, aderigen, glatten, am Rande beinahe wellenförmigen Blättern.

Ein aufrechter hoher Baum.

Der Stamm aufrecht, glatt, hellbraun, ästig.

Die Aeste zerstreut, abgebogen, braun, glatt, aufrecht.

Die jungen Zweige grün, kantig, glatt.

Die Blätter wechselsweise, ausgebreitet, herunterhängend, lang, lanzettförmig, zugespitzt, dreyrippig, aderig, die Kanten beinahe wellenförmig, glatt, gestielt.

Der Stiel 1 Zoll lang, gedreht, an der Basis schmal, nach dem Blatt zulau fend breiter, glatt.

Die Blumen auf den Zweigen an den Seiten und zwischen den Blättern, auf Stielen in einem Schirme köpfig beisammen. Der Schirmstiel grün, glatt, $\frac{3}{4}$ Zoll lang; der Blumenstiel kurz, grün, glatt.

Die Blumenkrone ein Deckel, der, wenn die Staubfaden heranwachsen, sich vom Kelche löset und abfällt. Er ist kegelförmig, zugestumpft, grün, glatt.

Der Kelch mit dem Fruchtknoten verwachsen, länglich, grün, glatt, abgestutzt, der Rand höher als der Fruchtknoten, inwendig braun, drüsig.

Der Staubfaden viele am Kelche sitzend, weiß, fadenförmig, glatt, ausgebreitet, mit kleinen, doppelten, gelben Staubbeuteln versehen.

Der Fruchtknoten kugelig, grün, glatt, im Kelche sitzend.

Der Griffel einfach, aufrecht, grün, glatt, länger als die Staubfaden, mit einer stumpfen röthlichen Narbe versehen.

Die Frucht?

Die Blüthezeit: May — August.

Das Vaterland: Neuholland. †

ERKLÄRUNG DER FIGUREN.

- a. Ein Zweig.
- b. Eine Blume, vergrößert.
- c. Der Deckel, vergrößert.
- d. Der Rand des Kelchs mit den Staubfaden ausgebreitet, vergrößert.
- e. Der Kelch mit dem Fruchtknoten.

Dieser Neuholländische Baum ist sparsam mit seinen Blumen. Die hiesige Pflanze ist 20 Fufs hoch, der Stamm 4 Zoll im Durchschnitt und hat erst zweymal hier geblüht, dabei immer nur mit wenigen Blumenköpfen; Frucht hat er hier nicht angesetzt, daher ich auch davon nichts sagen kann. Wartung, Pflege und Vermehrung aus Samen hat er mit den Melaleuca gemein, aber die Vermehrung aus Stecklingen ist mir noch niemals geglückt, ungeachtet der vielerley Versuche, die ich damit angestellt habe.

